

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenburg 1.40
Durch die Post im Ost- und Ober-
amtsbezirk, sowie in Ostpreußen
inländische Postgebühren 1.70 mit
Postzuschlag. Preise für Einzel-
abnahme höherer Bestellmenge
sein. Preis auf Bestellung der
Schnur oder auf Nachbestellung
des Bezugers.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Gesamtpreis R. 4.94
Exemplar Nr. 24 bei der Oberamts-
Spargasse Neuenburg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 88

Samstag den 15. April 1933

91. Jahrgang

England zur Revisions- und Schuldenfrage

Hefige Angriffe auf Deutschland im Unterhaus

23. London, 13. April. Im Unterhaus wurde heute ein Antrag über die Vertagung für die Osterferien gestellt. Bei dieser Gelegenheit brachte das Mitglied der Linkspolition Attlee eine Debatte über auswärtige Angelegenheiten und insbesondere über den Viermächtepakt in Gang. Attlee erklärte, Russell's Vorschlag habe überall großen Argwohn erregt. Die Friedensverträge müssten zwar revidiert werden, aber auf einer Grundlage, die durch Erörterung aller daran beteiligten Staaten geschaffen worden sei und zu einem günstigeren als dem gewöhnlichen Zeitpunkt. Attlee nahm dann scharf gegen die Revisionsforderungen Deutschlands Stellung. Er forderte von der englischen Regierung, sie möge erklären, daß man der gegenwärtigen Fiktion des Deutschen Reiches das nicht zugeben werde, was Stresemann vorhalten worden sei. Zur Begründung seiner revisionseindlichen Haltung vertritt sich der Redner ziemlich weitläufig über die Behandlung der Sozialdemokraten und Juden in Deutschland. Allerdings verweist er im Verlaufe dieser Ausführungen auch darauf, daß England, Frankreich und die Vereinigten Staaten infolge ihrer Politik gegenüber Deutschland für die Entwicklung während der letzten zehn Jahre zu einem großen Teil verantwortlich zu machen seien.

Premierminister Macdonald erklärte in seiner Antwort, er werde sich heute bei seinen Ausführungen hauptsächlich mit Amerika befassen. So gut wie alle feindliche Kritik an dem Viermächtepakt und an der englischen Haltung den deutschen Ansprüchen gegenüber beruhe auf Auffassungen, die als reine Spekulation zu werten seien. Soweit überhaupt das Revisionsproblem behandelt worden sei, habe es sich dabei um eine Revision gehandelt, die zur Erhaltung des Friedens notwendig sei; die Revision würde nicht abseits vom Völkerbund, sondern im Völkerbund behandelt werden. Dabei hätten die kleineren, an diesen Erörterungen interessierten Mächte ebensoviel zu sagen wie die großen Mächte. Das sei von Anfang an vollkommen klar gewesen.

Macdonald befahte sich dann mit seinem bevorstehenden Besuch in Washington. Eine für beide Seiten annehmbare Regelung der Schuldenfrage, so erklärte er, u. a., würde die größte Segnung bedeuten. Eine vorläufige Vereinbarung über das Schuldenproblem aber werde in Washington nicht geschlossen werden. Es gebe auch noch andere als wirtschaftliche Probleme, die zu behandeln wären, so z. B. das Problem der Abrüstung und die Frage der Zusammenarbeit der Nationen in Ost- und Westeuropa. In Europa machten sich heute gewisse Einflüsse geltend, die einen erschrecken lassen könnten u. denen gegenüber man nicht gleichgültig sein könne. Man dürfe nicht zulassen, daß diese Einflüsse sich irgendwie den Abrüstungsbestrebungen in den Weg stellen. Die durch diese Einflüsse geschaffenen Verhältnisse müssten gebrüst werden, und man müsse aufmerksam verfolgen, wie sie sich auswirken. Der Zweck seines Besuches in Washington sei es, eine Annäherung beider Länder nicht durch Bündnisse, sondern auf gegenseitigem Gebiete zu schaffen. Wenn ihm das gelänge, so werde seine Mission als erfolgreich anzusehen sein.

Nach Premierminister Macdonald ergriff Sir Austen Chamberlain das Wort. Er verwies auf die ungewöhnliche Zustimmung, die die Ausführungen Attlees auf allen Seiten des Unterhauses erzielt hätten. Auch er müsse feststellen, daß alle bisherigen Schritte im Zusammenhang mit dem Viermächtepakt zu seiner Befriedung in Europa beigetragen hätten. Die gegenwärtige Lage sei als überaus ernst und beängstigend zu betrachten. Der Frieden in Europa sei heute unmittelbar denn je seit Beendigung des Weltkrieges bedroht. Seine Haltung zur Revisionsfrage kam typisch in der Wendung zum Ausdruck: „Wir haben Verträge revidiert und revidiert — und was haben wir dafür bekommen?“

Deutscher Protest in London

23. Berlin, 14. April. Die gestrige Debatte im englischen Unterhaus über innerschulische Verhältnisse hat der Reichsregierung Anlaß gegeben, den Vorkämpfer in London zu

Riefenunterschlagung in Baden

Karlsruhe, 13. April. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Wie der Öffentlichkeit bereits bekannt gegeben wurde, hat im Auftrag des Reichskommissars eine Kommission bei der Badischen Beamtenbank Kartagenanden. Schon nach dem bisherigen Stand der Ermittlungen steht fest, daß in den vergangenen Jahren Unterschlagungen in Höhe von einer Million Mark zum Schaden der Bank verübt worden und von den verantwortlichen Persönlichkeiten gedeckt worden sind. Die Schuldigen sind feinerzeit der Staatsanwaltschaft nicht überantwortet worden. Die Leiter der Bank haben ferner Geschäfte getätigt, die über den Rahmen der Aufgaben einer Sparkasse weit hinausgehen und schwere Verluste zur Folge hatten.

Die Verantwortlichen, insgesamt 7 führende Persönlichkeiten der Bank, sind im Laufe des heutigen Tages in Schutzhaft genommen worden. Der Reichskommissar hat alle Maßnahmen getroffen, um einen angeführten Weiterbestand der Bank zu gewährleisten. An die Mitglieder bzw. Einleger ergeht die Aufforderung, Ruhe zu bewahren. Heberhürzte und unbegründete Abhebungen könnten nur Schaden. Durch die aufgedeckten Verlustgeschäfte ist der Bestand der Bank und die Sicherheit der Einlagen nicht gefährdet.

beantragen, unverzüglich bei der englischen Regierung nachdrücklich Vermehrung einzulegen.

Der deutsche Schritt in London

23. London, 14. April. In der Berliner Meldung, daß die deutsche Regierung einen sofortigen deutschen Einspruch in London bei der britischen Regierung gegen die Erklärungen angeordnet hat, die über Deutschland am Donnerstag im Unterhaus gemacht wurden, liegt heute um Mitternacht erst eine Neußerung vor. Prof. Association teilt mit, daß der Staatssekretär des Reiches, Sir John Simon, die Osterferien auf dem Lande verbringe, und infolgedessen von deutscher Seite ein Einspruch kaum vor Dienstag erhoben werden könne. In britischen amtlichen Kreisen werde die Auffassung vertreten, daß die britische Regierung nicht verantwortlich für Meinungen sei, die von Mitgliedern des Unterhauses geäußert werden, und daß dieser Standpunkt dem deutschen Vorkämpfer dargelegt werden würde. Chamberlain, Churchill und Samuel hätten alle als private Mitglieder des Unterhauses gesprochen, und Sir John Simon habe in seiner Antwort erklärt, daß die britische Regierung nicht das Recht für sich beanspruchen könne, für die auswärtigen Untertanen eines anderen Landes zu intervenieren.

Pariser Stimmen

23. Paris, 14. April. In der gestrigen Debatte im englischen Unterhaus schreibt der „Temps“, diese Debatte werde in ganz Europa großen Widerhall finden. Die Rückwirkung, die sie in Berlin, Rom und Mitteleuropa auslösen werde, werde zeigen, in welchem Maße die strenge Warnung verstanden werde. (Wie bereits gemeldet, ist der deutsche Vorkämpfer in London beantragt worden, bei der englischen Regierung Vermehrung einzulegen.) „Paris Soir“ erklärt: Die außenpolitische Debatte im Unterhaus verdiene hervorgehoben zu werden, weil sie für die Entwicklung der Geister in England bezeichnend sei.

Beistimmung deutscher Reisender in Mex

Paris, 14. April. (Conti-Meld.) Die Agentur Havas und die Abendblätter berichten über einen Zwischenfall, der sich heute in Mex ereignete. Eine Gruppe deutscher Touristen seien in Mex aus Solingen und Remscheid in einem Auto getroffen. Bei dem Westbahnhof sei der Wagenführer ausgestiegen, um Zeitungen zu kaufen. Reisende und Spaziergänger hätten plötzlich festgestellt, daß das Auto hinten einen kleinen Wimpel mit dem Hakenkreuz führte. Darüber sei die Menge in große Aufregung geraten. Eine Polizei-Rabfahrer-Patrouille hätte die deutschen Automobilisten aufgefordert, ihr mit dem Wagen nach dem Polizeikommissariat zu folgen. Die Deutschen seien der Aufforderung nachgegeben und hätten auf dem Kommissariat erklärt, daß der Wimpel ihr Nationalzeichen sei. Die Rabfahrer der Insassen hätten auf einen Dr. phil., einen Arzt und einen Referendar gelaufen; sie seien in Ordnung gewesen. Die Automobilisten hätten beachtet, während der Osterferien die Schlachtfelder zu besuchen und über Besuchen dann nach Deutschland zurückzukehren. Aufgrund des Zwischenfalles seien sie direkt nach Deutschland zurückgefahren.

Verhaftung von Nationalsozialisten in Böhmen

Prag, 14. April. (Conti-Meld.) Bei einer Hausdurchsuchung im Jugendheim Hainersdorf bei Gablonz sind insgesamt 26 jugendliche deutsche Nationalsozialisten in das Kreisgericht in Reichenberg eingeliefert worden. Es wurde gegen sie die Anklage wegen Verstoßes gegen die §§ 2 und 17 des Gesetzes zum Schutze der Republik erhoben. Ferner ist in Falkenau der Bezirksleiter der deutschen NSDAP, Julius Wirth, nach einer Hausdurchsuchung in der Parteikanzlei verhaftet und dem Kreisgericht Eger zugeführt worden.

Die verhafteten Persönlichkeiten

In der Unterschlagungsaffäre bei der Badischen Beamtenbank sind verhaftet und in Haft genommen die Leiter der Bank: Hauptlehrer Graf, Postinspektor Gottbold Bayer, Oberrechnungsrat Friedrich, die von den verschiedenen Beamtenorganisationen in den Aufsichtsrat delegierten Herren: Reichsbahnoberrat Frauenlein, Professor Gaud und Studentrat Dr. Schlick. Ferner wurde in Haft genommen Bankdirektor John-Berlin, der jedoch nicht unmittelbar mit der Bank in Verbindung gestanden, sondern in früheren Jahren mit ihr Geschäfte getätigt hat. Es handelt sich in diesem Falle wohl um die Berlin-Trojaner Verleibungsangelegenheit von Siedlungsgebieten.

Zu der Verhaftung leitender Persönlichkeiten bei der Badischen Beamtenbank teilt die Pressestelle des Staatsministeriums ergänzend mit, die leitenden Persönlichkeiten der Bank seien ihren Aufgaben nicht gewachsen gewesen. Darüber hinaus seien in unteramtlicher Weise gegen Strafgesetze verstoßende Handlungen verübt worden. Weder seien die Schuldigen ihrer gerichtlichen Strafe zugeführt worden, noch habe man ernsthaft versucht, die unterschlagenen Summen wieder beizuschaffen. Nach dem ganzen Verhalten der leitenden Persönlichkeiten sei der Verdacht nicht unbegründet, daß Unterschlagungen und Spekulationen bewußt vertrieben worden seien. Die mit der Revision beauftragten Sachverständigen prüften zur Zeit, ob nicht auch Bilanzfälschungen vorgekommen seien. Ueber das Ergebnis werde die Öffentlichkeit unterrichtet werden.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Verlags- oder deren Raum 20 Kpl., Anzeigenpreis 100 Kpl. Rubrikangelegen 100 Kpl. Zuschlag, Offerte und Anstufungserstellung 20 Kpl. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachvertrages häufiger wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenburg. Für teure Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die deutsche Arbeits- und Wirtschaftsverfassung

S. Berlin, den 13. April 1933.

Beim Fest der deutschen Arbeit wird Adolf Hitler die Ziele umreißen, die im ersten Jahre des Vierjahresplanes erreicht werden sollen. Die Aufgaben, vor die die Regierung sich gestellt sieht, sind jetzt in erster Linie solche wirtschafts- und sozialpolitischer Art. Die politische Revolution ist ja so gut wie vollendet. Die neue Form des Dritten Reiches ist geschaffen. Die Durchführung der geistigen Revolution heißt eine Aufgabe dar, die weit über den Vierjahresplan hinausreicht und vielleicht die Arbeit einer Generation sein wird. Die wirtschaftlichen Nöte und Sorgen brennen aber auf den Regeln. In ihnen heften die größten Schwierigkeiten, die Widerstände in den harten Tatsachen des Lebens selbst.

Eines kann man jetzt schon voraussagen, daß die Maßnahmen, die zu einer neuen deutschen Arbeits- und Wirtschaftsverfassung führen wollen, weiten Kreisen ebenso große Ueberraschungen bereiten werden wie der frühere politische Entschluß, durch den dem deutschen Föderalismus nach dem Ringen eines Jahrzehntes ein Ende bereitet wurde. Es ist noch nicht lange her, da glaubte ein führender deutsch-nationaler Politiker den Nationalsozialisten den Rat geben zu sollen, daß sie nach dem Siege des 6. März den Nationalismus immer größer und den Sozialismus immer kleiner schreiben möchten. Inzwischen hat Göring vor der Berliner nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation ein Programm verkündet, in dem wieder Nationalismus und Sozialismus gleichgesetzt werden. Man darf in diesem Zusammenhang auch nicht an dem Buch vorbeigehen, das Johann von Veers über Adolf Hitler geschrieben hat und von dem bestimmt angenommen werden muß, daß es in seinen grundsätzlichen Ausführungen vom Kanzler gebilligt wurde. In diesem Buch heißt es:

„Bekennen wir es offen — jeder junge Mensch, der unter Hitlers Fahnen steht, ist in erster Linie Sozialist und tausendmal Sozialist! Das bedeutet nicht, daß er alle Wirtschaftsbetriebe von Staatsbeamten geleitet wissen will — gewiß kein erbebendes Ziel! — aber daß er an die Stelle des anarchischen Kapitalismus eine bewachte staatliche Bedarfswirtschaft, eine Sicherung seiner schwer arbeitenden Volksgenossen, eine offene Niederschlagung der großen Geldmächte, eine schonungslose Enteignung des Monopolkapitals, der Trusts, Konzerne, Banken und aller vergesellschafteten Betriebe setzen will. Nicht das Beispiel Italiens mit seinem für Deutschland sozialpolitisch gar nicht ausreichenden faschistischen Korporativismus, sondern die christliche Durchführung einer Schaffung von sozialem Erbe für die Enterteten, eine entschlossene Sicherung aller Schwachen, Bruch mit der Goldwährung, Mobilisation der nationalen Arbeit, Aufbau eines Staates der Arbeit ist das leidenschaftlich verfolgte Ziel.“

Wir glauben, daß Veers mit diesen programmatischen Worten durchaus im Sinne seines Führers spricht und daß die Maßnahmen, die Hitler beim Volkfest der deutschen Arbeit ankündigt wird, aus diesem Geiste stammen und zu diesen Zielen gerichtet sein werden. Es ist ganz klar, daß die Ablösung des bisherigen Systems nicht mit einem Male erfolgen kann. Diese Auffassung der Reichsregierung wird jetzt in der Mitteilung über die Absichten in der Tarif- und Arbeitsfrage und über die Beseitigung des Gewerkschaftsmonopols zum Ausdruck gebracht. Wenn es in dieser Mitteilung auch heißt, daß für die Übergangszeit alte Lohn- und Arbeitsbedingungen noch gelten sollen, so wird doch auch schon in diesem Zusammenhang ganz klar, daß die Entwicklung unaufhaltsam weiter getrieben werden soll. Im Hinblick auf den Neuaufbau der Gewerkschaften heißt sich schon jetzt das Ziel heraus, die bestehenden Organisationen in zwei großen Einheiten, in einer „Deutschen Arbeitergewerkschaft“ und in einem „Deutschen Arbeitgeberverband“ zusammenzufassen. Die Pläne, die nach dieser Richtung von der Bundesleitung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten ausgearbeitet wurden, dürften sich durchaus auf der Linie der Regierungsabsichten bewegen. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Rundschreiben versprochen, daß er schon in der Übergangszeit die hinter der Reichsregierung stehenden Arbeitnehmerkreise maßgebend beteiligen will. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß nach dem Experimentieren und Stimmern der letzten Jahre bei denen nie etwas Entscheidendes und Wesentliches zustande gebracht werden konnte, jetzt die Arbeit für eine neue Wirtschaftsverfassung mit der gleichen Energie wie das Werk des politischen Umbaus in Angriff genommen werden soll und zwar mit dem Ziel, Gerechtigkeit und Kameradschaft in dieser Arbeits- und Wirtschaftsverfassung zu verwirklichen, den deutschen Sozialismus in die Tat umzusetzen.

Die Lohnzahlung für den 1. Mai

23. Berlin, 13. April. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den Feiertag der nationalen Arbeit werden auch die Frage der Lohnzahlung am 1. Mai regeln. Für den 1. Mai wird auch für die Arbeiter, die im Stundenlohn beschäftigt sind, der volle Lohn ausgezahlt werden.

An alle ihm angeschlossenen 20.000 Kriegervereine richtet der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes Auffhäuser die Aufforderung, sofort in Ausführung der Anweisung des Ministeriums für Propaganda mit den örtlichen Stellen zur Durchführung des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai in Verbindung zu treten. Der Bundesvorstand fordert, daß ausnahmslos alle Vereine mit ihren Fahnen antreten und kein Mann seiner drei Millionen-Organisation an diesem Tage in der Reihe der deutschen Front fehlt.



Umbau der Steuer- und Finanzwirtschaft

Berlin, 13. April. (Conti-Meld.) Der neue Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt gewährte einem Vertreter des „Zeitungsdienstes“ eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, daß mit der Vervollständigung der Steuerreform die Komplexität des Steuerrechts beseitigt werden müsse. Die Steuern müßten sozial gerecht und wirtschaftlich tragbar sein. Steuererhöhungen, die geeignet sein könnten, eine neue Belastung der breiten Masse des deutschen Volkes herbeizuführen und launhaftmäckernd zu wirken, seien nicht geplant.

Gegenwärtig befindet sich ein Gesetz zum Schutze des mittelständlichen Einzelhandels in Vorbereitung. Darnach werde eine Mittelstandsschutzsteuer, die auf Warenhäuser und Zweigstellen umgelegt werde, einseitlich für das gesamte Reich eingeführt werden. Diese Steuer, die nach dem Umsatz bemessen sei, werde sämtliche Warenhäuser und Filialbetriebe so treffen, daß ihre wirtschaftliche Vormachtstellung im Interesse des Mittelstandes gebrochen werde. Es sei selbstverständlich, schloß der Staatssekretär, daß die kommende große Steuerreform eine gerechtere Verteilung der Steuern und Kosten bringen werde. Leitgedanke werde dabei sein, die Kaufkraft der Gesamtheit der arbeitenden Massen unseres Volkes zu heben. Die Erhöhung der Kaufkraft durch steuerpolitische Maßnahmen werde sich insbesondere in Preisentlastungen äußern, für die durch diese Maßnahmen die notwendigen Voraussetzungen geschaffen würden.

Aufruf zum Geburtstag des Reichstanzlers

Berlin, 13. April. (Conti-Meld.) Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgenden Aufruf: Der Geburtstag des Reichstanzlers Adolf Hiltner am 20. April wird dem Wunsch des Führers entsprechend ohne große zeremonielle Festlichkeiten begangen, die dem Charakter seiner nationalsozialistischen Bewegung und der Not des deutschen Volkes nicht entsprechen. Im Sinne des Führers aber ruft die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei alle bestehenden Schichten, insbesondere alle Arbeitgeber, Unternehmer, Landwirte, Geschäftsleute usw. zum freudigen Gedenken! Am 20. April soll niemand in Deutschland Hunger leiden. Am 20. April muß jeder Bestehende in Deutschland nach bestem Können Not lindern! Es soll das deutsche Volk der Welt den Sozialismus der Tat zeigen. Hiltner Geburtstag, ein Tag der Freude. Unter Leitung der NSDAP werden Sammelstellen eingerichtet, die Lebensmittel und Gelder in Empfang nehmen. Die Spender werden in Listen vermerkt und erhalten Quittungen. Die Verteilungsstellen geben allen bedürftigen Volksgenossen den auf sie entfallenden Anteil gegen Erwerbslosenbescheinigung usw. Genaue Anweisungen erfolgen noch durch die Presse und den Rundfunk.

Der neue württembergische Landtag

Die Vorschläge der Parteien

Stuttgart, 14. April. Der neue württembergische Landtag wird sich nach den beim Landeswahlleiter inzwischen eingegangenen Abgeordnetenlisten der Parteien wie folgt zusammensetzen:

1. Nationalsozialisten

1. Staatspräsident Wilhelm Murr, Stuttgart; 2. Kultminister Prof. Regenthaier, Kornthal; 3. Staatsrat A. Waldmann, Stuttgart; 4. Ministerialdirektor Dr. Johannes Schmid, Leonberg; 5. Lehrer Friedrich Schmidt, Stuttgart; 6. Alfred Arnold, Landwirt, Bühlhof bei Ingelfingen; 7. Emil Kühner, Fabrikarbeiter, Ballungen; 8. Otto Maier, Dipl.-Ing., Stuttgart; 9. Philipp Böhner, Schreinermeister, Nagold; 10. Hans Seibold, Dipl.-Ing., Friedrichshafen; 11. Albert Schüle, Landwirt, Wollensbrunn; 12. Karl Dempel, Maschinenmeister, Stuttgart; 13. Georg Stulpf, Bürgermeister, Weissenbach; 14. Rechtsanwalt Dr. Vianenschwarz, Ulm; 15. Christob. Diehm, Landwirt, Oberflingen; 16. Dr. Otto Sommer, Kaufmann, Juffenhäuser; 17. Hermann Reiner, Handelsvertreter, Ludwigsburg; 18. Studentrat Richard Klantenborn; 19. Wilhelm Greff, Verwaltungsinспектор, Ulm; 20. Eug. Maier, Bahnarbeiter, Ulm; 21. Adolf Kling, Ingenieur, Unterföhen; 22. Lehrer Ernst Huber, Reutlingen; 23. Martin Kohler, Landwirt, Talheim; 24. Otto Hill, Handelsvertreter, Waiblingen; 25. Gottlob Berger, Hauptlehrer, Barmheim bei Tübingen.

2. Deutschnationale Volkspartei

1. Staatsrat Hitzel, Stuttgart; 2. Stadtrat und Völkerverwalter Kachel, Stuttgart; 3. Studentrat Weigand, Ludwigsburg.

3. Bauern- und Weingärtnerbund

1. Landwirt Heinrich Stach, Adelshofen; 2. Weingärtner und Gemeinderat Johannes Kugler, Fellbach; 3. Landwirt Gottlob Muffler, Crailsheim.

4. Zentrum

1. Staatspräsident a. D. Dr. Holz, Stuttgart; 2. Rechtsanwalt Lorenz Bod, Kottweil; 3. Domkapitular Dr. Emil Kaim, Rottenburg; 4. Präsident der Landesversicherungsanstalt Joseph Andre, Stuttgart; 5. Graf von Neidberg, Gutsbesitzer, Schwaigern, O. A. Bradenheim; 6. Landwirt und Bürgermeister August Reus, Heulden, O. A. Ehingen; 7. Fabrikdirektor Dr. Clemens Röhrling, Gmünd; 8. Landwirt Joseph Röhrling, Gmünd; 9. Gemeindefunktionär Eberhard Reus, Gmünd; 10. Guts- und Mühlenbesitzer Dr. Eugen Braun, Appendorf, O. A. Weilheim.

5. Christlicher Volksdienst

1. Rektor Hermann Kling, Untertürkheim; 2. Direktor Karl Müller, Stuttgart.

6. Demokratische Partei

1. Albert Hoff, Generalsekretär, Stuttgart.

7. Sozialdemokraten

1. Minister a. D. Wilhelm Keil, Ludwigsburg; 2. Landtagspräsident Albert Pfleger, Oberürkheim; 3. Parteisekretär Otto Steinhilber, Stuttgart; 4. Schülle; 5. Schriftführer Gerlach, Weilbrunn; 6. Parteisekretär Karl Ruggaber, Schwemlingen; 7. Minister a. D. Berthold Hermann Baibingen a. N.; 8. Monteur August Gompfer, Oberürkheim; 9. Frau Emilie Hiller, Weilbrunn.

In der neuen Landtag um 16 Abgeordnete verkleinert wurde, lehnen verschiedene Abgeordnete, die z. T. einen hohen politischen Ruf im alten Landtag genossen haben und ihm wiederholt angehört, nicht mehr wieder.

Die Deutschnationale Volkspartei hat für den Fall des Ausscheidens eines vom deutschnationalen Vertretertag benannten Abgeordneten folgende weitere Bewerber aufgestellt: Fortmeyer Dr. Wulz, Weilbach; Sägermeisterlicher Metzger, Hohen-Eng; Rechnungsrat Kleinmeyer, Stuttgart; Aboltschenscheider Dr. Palm, Schorndorf; Diplom.-Ing. Conrad, Waiblingen-Eng.

Zur Neubildung des Landtags

Stuttgart, 13. April. Zur Beschlußfassung über die Zulassung der Wahlvorschläge, Verteilung der Abgeordnetenstimmen und Festsetzung der Gewählten und deren Ersatzmänner ist der Landeswahlprüfungsausschuß zu einer Sitzung auf Samstag, 15. April, vormittags 11 Uhr, einberufen worden.

Aus Stadt und Land

Zum Osterfest

Am Ostermorgen pilgern drei Frauen hinaus zu dem Grabe, in das treue Hände die Leiche des Herrn gebettet hatten. Das zwingt jeden, sich in ihre Gedanken zu versetzen. Was hatten sie verloren? Kräftig vor Gram wanken sie dahin: das einzige, was sie schließlich aus ihrer Schwermut befreit, ist wieder eine Sorge: „Wer wagt uns den Stein von des Grabes Tür?“ Es schien alles entschweben zu sein, was seither noch Sonne in das mühsame Leben dieser orientalischen Frauen gebracht hatte; jede Kreuze war weg, jede Hoffnung erloschen; auch der weggewälzte Stein, auch die Postkraft des Engels kann in ihren verwundeten Herzen nur neues Entsetzen wecken. Wie wenn über einen tödlichen Blütengarten ein entsetzlicher Reif hereinfällt, der alles zerstört: so sah es in den Herzen dieser Jüngfrauen aus. Freilich, etwas kann auch der schlimmste Reif, der alle Blumen und alle Mütter vernichtet, nicht töten: das Leben in den Bürgelstößen, die in unscheinbarer Verborgenheit unter der Erde liegen. So war auch den Frauen eines geblieben: ihre Liebe.

Und diese Liebe treibt sie in der Morgenröthe hinaus ans Grab, zu der letzten Kränzlilie, die möglich ist, den toten Leib für das endgültige Begräbnis zu falten. Das ist keine Kraft in ihrer Not, das ist kein Trost in ihrer Verzweiflung, aber es ist wenigstens ein Balsam fürs zerrissene Herz; etwas tun zu dürfen. Sollte nicht dabei auch der Sonnenstrahl sie getroffen haben, den wir jedes Mal spüren, wenn wir am Sarg eines Lieben und geliebten Toten stehen: die unmittelbare Bewußtheit, daß dieses Leben damit nicht zu Ende sein kann. Das Wesen, das sich gehen noch so trenn um uns sorgte, dessen Freundlichkeit uns den Weg ins Leben ebnete, dessen Gedanken uns entzündeten, dieses Wesen kann nicht einfach abgebrochen sein; es muß in einer anderen Weise, auf einem anderen Stern, in einem neuen Leben ein Feld neuer Bestätigung, fernere Reife finden. Es ist die Ueberzeugung, der Wismar einmal Ausdruck gibt in dem Wort: „Wenn es keine Ewigkeit gibt, lohnt sich nicht das An- und Ausziehen der Kleider“.

Wie herrlich, wenn dieses Sehen, dieses Ahnen hindurchdringen darf zum Schauen! Das Grab ist leer. Kein Joveller kommt an diesem elementaren Sage vorbei. Die Wucht dieses Berichtes wird noch dadurch verstärkt, daß die ganze Schilderung den Stempel der Unmittelbarkeit und Echtheit an der Stirne trägt. Wäre hier eine Abstrich zur Täuschung vorhanden, läge der Versuch vor, durch eine liebliche Dichtung das Fortleben des Herrn zu erweisen, so läßen wir nichts von Jittern und Entsetzen, von Furcht und Angst; sondern mit verständnisvoller Freude würden dann die Frauen das begriffenwerteste Erlebnis aufnehmen: jetzt ist alles gut, der Herr ist ja leblich außerhanden und hat den Ort des Todes persönlich verlassen. Aber nichts davon! Und auch die Jünger entsetzen sich nur über die Kunde, die hernach zum Herrlichen werden sollte, was wir Christen kennen.

Wie ist das zu erklären? Die Auferstehung des Herrn, der Sieg des Lebens über den Tod, der Durchbruch des Reiches lag ganz außerhalb der auch nur gedachten Möglichkeiten. Wenn manche unter uns darüber zweifeln, so kann man nur sagen: genau so ist es den ersten Jüngern und Jüngern auch gegangen. Warum? Weil auch ihnen die ganze Kraft des Reiches, die vollkommene Herrlichkeit des Gottesreiches nicht ausgegangen war. Sie hatten Jesus groß geachtet, sie hatten seine Vollmacht bewundert, sie hatten ihn hoch über allem Menschenvermögen gesehen. Aber sie waren mit ihren Beobachtungen und Schlüssen doch über den äußeren Vorhof nicht hinausgekommen; sie hatten noch nicht erkannt, was später der Lieblingsjünger Johannes in die Worte sagte: „Wir haben seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des einzigen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit“. Und ist das nicht auch eine große Warmherzigkeit Gottes, daß er sich heute zu den zweifelnden Herzen herniederbeugt: es ist den ersten Jüngern schon nicht anders ergangen: aus Lumbheit durch Zweifel zur Klarheit — aus der natürlichen Blindheit für Gottes Taten kommen wir durch Zweifel heraus und gewinnen nur auf diesem Wege die Klarheit.

Das Grab ist leer. Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten? So grüßt auch uns des Engels Wort am heutigen Ostermorgen. Herz, glaube, daß der große Gott auch heute noch zum größten Wunder bereit ist: seinen Sohn aus den Fängen des Todes zu reisen und dir in ihm das ewige Leben zu schenken. R. S.

(Wetterbericht.) Hochdruck beeinflusst wieder die Wetterlage. Für Sonntag und Montag ist, wenn auch nicht ganz befriedigend, so doch vorwiegend trockenes und vielfach heiteres Wetter zu erwarten.

Vierfeld, 12. März. Unter prächtigem Frühlingswetter zog am letzten Sonntag der hiesige Schwarzwalddverein unter Führung von R. K. H. unter seiner Aprilwanderung aus. Nach dem festgelegten Jahresplan sollte die Tour über Allwieschenstein, Unterreichenbach nach Kapfenhardt führen; durch den schlechten Zugverkehr im Nagoldtal nahm man jedoch von dieser Tour Abstand und wählte den direkten Weg zu Fuß nach Kapfenhardt. So zog dann die Schar des Engstels aufwärts bis zum Pfaffenbach und nahm dann den Weg ent-

Pforzheimer Brief

Lebhaftes Geschäft in der stillen Woche — Ehepaar-Kunden werden fotografiert — Ein unerwarteter Rücktritt — Menschen im Hotel — Ein schönes Osterfest

Deute ist Karfreitag. Die stille Woche, die seit fast zwei-tausend Jahren für den gläubigen Christen mit der Parusialimmung erfüllt ist, von heiligem Frühlingsanfang und demütig-befinnlicher Einkehr, diese Stimmung hat auch das sinnlose Hasten unserer Zeit nicht unterdrücken können. Man meint, daß ein Bewohner fremder Welten, auf die Erde versetzt, auch in der betrieblichen Verkehrsstraße etwas davon verspüre. Als ob ein wenig Feierlichkeit wie ein goldener Schein auf dem wühlenden Trübel läge. Die letzten Tage haben ihn gebracht. Ein merklicher Schwung und Strom hat das Geschäftsleben ergriffen. In manchen Läden mußten die Käufer sich schon auf eine bedeutende Wartezeit gefaßt machen, ehe sie drantamen — und siehe, man wurde nicht mühsamlich oder aufgebracht, wie sonst, sondern ergab sich geduldig drein. Also Hochbetrieb; besonders am Gründonnerstag; man freut sich recht von Herzen darüber, denn das ist den Geschäftsleuten zu gönnen.

Bielefeld hat auch die dauernde Werbung des Kampfbundes dazu beigetragen. Vor Schoken, Knopf und Ehepaar stehen Braunhemdposten, stehen Schilder. Wer im Warenhaus läuft, stellt sich gegen die Regierung Hiltner, werden Handzettel verteilt; und so mandem schlägt das Herz und das Gewissen. Damit auch der Spatz nicht fehlt, posierte sich neulich ein Mann mit Kamera vorn Ehepaar und knipste alles, was durch die Färe wanderte: drüben reichte sich eine lange Menschenmauer auf und lasste, hin und wieder vom Volksposten fortgesetzt (der Knipser verdrückte sich immer rechtzeitig) und wieder zur Stelle, wenn die Komödie ihren Fortgang nahm. Es war Komödie, nämlich Mühseligkeit, aber lustig war's doch.

Ein eigentümlicher Vorgang macht in den beteiligten Kreisen viel von sich reden: bei den Turnern und Sportleuten. Seit mehr als vierzig Jahren ist Johann Schimpf Turner-

lang dieses plätschernden Bäckleins hinauf bis zur Straße nach Calmbach. Es war dieses eine kleine Bergwanderung, welche in herrlich duftender Morgenluft und fröhlichem Vogelkonzert uns die Sorgen des Alltags vergessen ließ. Wie groß und herrlich bist du Natur, und wie klein seid ihr unten im Kampf um das Sein, das war unser Gedanke, als wir von den Calmbacher Höhen aus ins Tal herniedersehen konnten. Freischlag das Herz in unserer Brust, goldener Sonnenstrahl lachte vom Himmel hernieder. In Kapfenhardt angekommen wurde bei unserem altbekannten Möhlewirt eingekesselt, um dort auf den leiblichen Bedürfnissen zu entsprechen. Nach zweifelhafte Kaufe ging dann der Weg weiter über Schönbach, Langenbrand durchs Förtelbachtal, wo der Führer den Teilnehmern die Quellen der Wirtensfelder Wasserleitung zeigte und erläuterte. Von Höfen aus brachte uns dann das Dampftröh wieder in die Heimat zurück. Möge dem Schwarzwalddverein das Glück beschicken sein, daß seine ferneren Touren alle so schön und harmonisch verlaufen wie es in vorstehendem der Fall war.

Dennach, 13. April. Bei der am Sonntag den 9. April stattgefundenen Jubiläums-Ausstellung von Hunderten aller Klassen in Stuttgart war als einziger Aussteller des Bezirkes Neuenburg Ostar D. Schner aus Dennach mit seiner schwarzen Langhaardshündin Nuri von der Windburg vertreten und erhielt einen Ehrenpreis bei einer Konturren von 47 Dackshunden. Es waren insgesamt 840 Hunde an-gestellt.

Höfen a. G., 14. April. Bei der in den letzten Wochen von der Handwerkerkammer Stuttgart abgehaltenen Meisterprüfung im Schreinerhandwerk bestand Albert Bött von hier mit der Note gut bis sehr gut. Sein Meisterstück — ein selbstent-worfener eigenartiger Wohnzimmerschrank mit vier Abteilungen — ist eine prächtige Arbeit. Wir gratulieren! — Ein Arbeiter aus Calmbach, der dem besigen freiwilligen Arbeitsdienst an-geschrieben ist, fiel am Mittwoch auf dem Arbeitsfeld im Wald so unglücklich, daß er einen Unterarm zweimal brach und ins Kranenhaus eingeliefert werden mußte.

Kur- und praktischer Arzt Dr. A. Breidenbach

Ehrenbürger der Stadtgemeinde Herrenald

Den 12. April 1893.

In einem der älteren „Führer“ von Herrenald, der vor mehr als 30 Jahren erschienen ist, wird den Besuchern des Kurorts zugerufen:

„Euch winkt von den besonnenen Höhen
Erquickung, ungehörte Ruh,
und treuer Argte weißes Walten
führt Euch der Gesehung zu.“

Wir denken kein Geheimnis auf, wenn wir feststellen, daß in der Reihe von Ärzten, die hier in jenen Tagen wirkten, vornehmlich Dr. A. Breidenbach in seiner Wirksamkeit gekennzeichnet werden sollte. Am 15. April darf der beliebte Arzt in erfreulicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag begehen, nachdem er seit dem 1. Oktober 1891 Kraft, Wissen und Können der Stadtgemeinde, den Gemeinden der Umgegend und den Kurorten genützt hat.

Geboren am 15. April 1863 zu Engelskirchen, Kreis Wip-pertal, im Oberbergischen Land, einer Landschaft, die mit der Unfruchtbarkeit viel Reichtum besitzt, erhielt er seine Schul-bildung bis zur Obersekunda am Gymnasium zu Wip-pertal, später bis Abitur zu Barmen (Wuppertal). Das Studium, begonnen zu Marburg bis zum ersten Examen, vollendete er zu Berlin und Freiburg im Breisgau; hier promovierte er auch. Nach Beendigung des Militärdienst-jahres zu Freiburg und Trier war er drei Jahre als Assistenz-arzt im Städt. Krankenhaus zu Arefeld tätig. Die erste Praxis fand er zu Herse in Westfalen, bis er sich im Oktober 1891 dauernd in Herrenald niederließ, wo er die Villa des Hofrats Dr. Sackler glücklich erwarb. In Herse und hier bis zu seiner Verehelichung im Oktober 1892 war ihm die Schwester, spätere Frau Oberin Breidenbach, die treue Haus-gesährtin. Frau Dr. Breidenbach, geb. Schäfer, aus der be-nachbarten badischen Landeshauptstadt, hat all die Jahre her im Verein mit der einzigen Tochter das schöne Heim an der Karlsruher mit liebender Hand bewahrt.

Im Kurort war anfangs der Her Jahre das zweite Tausend der Kurgäste noch nicht erreicht, und tief einschne-dende Wenderungen in Schicksal und Ergehen, in Aufbau und Zusammenbruch, in Sonnen- und Sturmtagen hat die Ge-meinde in den verflochtenen vier Jahrzehnten erfahren.

Dr. Breidenbach war in all diesen Zeiten die verlorpörrte Pflichttreue, vorbildlich in Hilfs- und Opferbereitschaft, ein Leben Tag und Nacht zum Dienst der leidenden Menschheit bereit, selbsttätig an strenger beruflicher Auffassung, mitfühlenden Herzens der Freund und Berater seiner Kranken, die ihm Gebundung und Leben verdanken. Seine kundige Hand ist eben so geschäftig wie sein umfassendes Fachwissen. Neben ritterlicher Gesinnung wahres Christentum in vornehmer Ju-

ODOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne
schön weiß u. gesund.

fürer; seit Kriegsende steht er mitten in der Arbeit der Jugendpflege und Leibesübungen; Vorhänger des badischen Lan-desausschusses, Mitglied des Reichsausschusses, kurzum — eine weitbekannte, berühmte, beliebte und hochverehrte Persönlich-keit mit seinen 69 Jahren. Man hat ihn bei der Einführung der Jugendpflege in den nationalen Rahmen weder getragt, noch ihm von einer Beurteilung Kenntnis gegeben, noch ir-gendwem dergleichen, so daß er, um weiteren Negationen vorzubeugen, auf seine sämtlichen Aemter verzichtete. Das Interessanteste ist die Haltung seiner Mitarbeiter... Die Menschen sind eben verschieden; es gibt „so-ne und solche“.

Das paßt auch auf die Kinbesucher. Ich meine heute die des Films „Menschen im Hotel“. So scharf und unüberbrück-bar wie hier die Meinungen auseinandergehen, habe ich's wäh-rend meiner Berichtszeit noch nicht erlebt. Großartig, blendend, fabelhaft — Bluff, sanfter Hauber, kitsch! Der Film ist, ganz sachlich genommen, nicht schlecht; aber auch nicht gut, sondern ein Musterbeispiel für die Ueberreizungsmacht der Reklame. Wer ihn nicht gesehen hat, sondern statt dessen einen Abendspaziergang machte, der — hat etwas für seine Gesund-heit getan. Deutsche Filme stehen zwei Klassen höher.

Unser wunderschönes Osterfest ist befehert: Der Schloßkirchengarten ist fertig. Heute nachmittags, als der Sonnen-schein sich so recht warm auf den Flächen ausbreitete, strömte es ein und aus. Die Kinder sind mit zwei Spielplätzen besonders gut bedacht; wenn ihr frohes Lachen von den ersten Kirchenmauern widerhallt, dann überkommt einen fast Rüh-rung über den stimmungsvollen Gegensatz, der sich damit ihm-bolisch ausdrückt: ein Gruß der Jugend an die tapferen Väterzeit.

Ich schließe den Bericht angelehnt des schönen Bildes, das sich vor meinen Fenstern aufhüt: über der Eng baut sich die Stadt auf, Glänzendweiß und Hellrot gegen tiefe Schatten, alles ganz scharf gezeichnet; blühende Bäume im Vordergrund, blühende Bäume an den Hängen, auf den nahen und fernem Höhen — und darüber der tieflaue Himmel: so sollte Oheren sein. So wünschen wir uns das Osterfest.
Kiki.

rückhaltung; bei entscheidenden Eingriffen ein inniges Mit
Gott; beide Ehegatten verschwiegene Wohlthätigkeit abend.
Der Ehrentag des hochachtbaren Arztes löst wärmste Ge-
fühle aufrichtiger Dankbarkeit. Was die Stadtgemeinde, die
mit der Verteilung des Ehrenbürgerbriefes all das
Vortreffliche anerkennt, was Einheimische und Gäste seinem
Wirken zu verdanken haben.
In den Reihen der Glückwünschenden möchte auch das
Seimatblatt nicht fehlen.
Labor omnia vincit improbus — die unablässige
Arbeit besiegt alles.

Scherzhafte Albumblatt

für Herrn Dr. Breidenbach zum 15. April 1933

Wer sitzt in seinem Leiden „ach“
Und muß den Kroschman meiden, ach,
Der geht zum Doktor Breidenbach

Und streift die Junge aus dem Mund,
Dann steht der Doktor den Befund
Und macht ihn einseitig gesund,
Und wär er ganz schon auf dem Hund!

Er hat die Schmerzen gleich verloren,
Ob Knieen, Pelen, ob Hals, ob Ohren,
Und fühlt im Nu sich neu geboren,
Weil auf den Doktor er geschworen!

Nun machen ja in Herrenalb
Bekanntlich nichts die Herren halt,
Nein: gehen gleich aufs Ganze los
Und lobnen Arbeit und Bemühn,
Weil für Gerechtigkeit sie gläubn.

Sie haben auch bei Dir erkannt
Dein hoch Verdienst für Stadt und Land,
Und weil Du längst schon wirst genannt
Der wackerste im Doktororden

In unser schönem Schwarzwalds Norden,
Bist „Ehrenbürger“ Du geworden. —
Drum dreißt Dich heut in Dantafforden

Und freut mit Recht sich dieserhalb
Roll Stolz das ganze Herrenalb,
Richard Boozmann.

Die Schwanner Warte und ihre Herberge

Wenn die Winterhärme dem Bonnemond weichen, wenn
das junge frische Grün aus allen Zweigen bricht, dann packt
der Städter sein Känzlel und wandert hinaus ins deutsche
Land. Dann bekommt auch unsere „Warte“ wieder vielbesuch-
ten Besuch von nah und fern. Und wir freuen uns von Herzen
darüber.
Hier darf einmal die Frage aufgeworfen werden: Woher
kommt es denn, daß unsere Warte so beliebt ist? Der Turm
ist doch nur zwei Treppen hoch! Vielleicht liegt gerade darin
sein Vorzug. So können auch Kinder und Greise hinaufsteigen,
ohne den Atem zu verlieren oder Schwindel zu bekommen.
Dazu hat die Warte eine sehr günstige Lage an der Kreuzung
mehrerer Wanderwege. Und freilich ist sie offen. Sie kann zu
jeder Tages- und Nachtzeit besichtigt werden. Und wie herrlich
ist der Blick hinaus ins Vorland des Schwarzwalds, der weite
Rundblick vom Mählinger bis hin zum Stromberg! Zwar
bieten sich unserem Auge keine stolzen Burgen und Schlösser
dar, aber Dörfer, Weiler, Wälder, Wiesen und Wälder, soweit
das Auge reicht. Der vom Crystal heraufkommend mit seinem
engen Horizont, der ist wohltuend überrascht von dem weiten
Sinnbild, der sich über der Warte wölbt.

Aber noch viel zu wenig bekannt ist, daß unsere Warte
auch eine Herberge enthält für wegmüde Wanderer, eine
Wende für die Nacht. Auf Anregung der Professoren Schuster
und Regelmann wurde diese Wanderkammer vor sieben Jahren
beim Neubau der Warte eingerichtet. Aber ihr kommt nicht!
Warum nicht? Weil euch die Sache nicht bekannt ist. Darum
erlauben wir uns, euch heute einmal besonders einzuladen und
euch zu sagen, was ihr von der Herberge wissen müßt. Es
handelt sich bei ihr um einen freundlichen, hellen und trockenen
Raum von etwa 5 Meter im Geviert. Die Stube enthält vier
Lagerstätten mit guten Matratzen, je zwei Betten überein-
ander. Außerdem ist noch ein Tisch da mit vier Stühlen.
Wasser ist leider nicht im Hause. Aber 50 Meter abwärts
mündet im rechtsseitigen Straßengraben der Ueberlauf vom
Dachbehälter. Dort könnt ihr bestes Trinkwasser fassen zum
Abtrocknen und Waschen. Wir haben übrigens im Sinne, in
nächster Zeit neben der Warte ein Brunnle zu erstellen, wenn
sich das machen läßt und wir die nötigen Gelder zusammen-
bringen. Eine Heizung ist nicht vorhanden, Öfen und Herd
fehlen. Auch kein elektrisches Licht ist da, wohl aber eine alte
Petroleum-Hängelampe. Am besten ist es, ihr bringt eure gute
elektrische Taschenlampe mit. Die Herberge ist für gewöhnlich
geschlossen. Den Schlüssel holt ihr bei Vorstand Bankmüller;
er wohnt im ersten Hause rechts an der Straße nach Schwann.
Er gibt euch auch das Gästebuch mit. Da sollt ihr euch fein

sauberlich eintragen nach Namen, Beruf, Heimat und Tag der
Uebernachtung. Der Stifter des Buches hat auf der ersten
Seite zu eurer Richtschnur folgenden Eintrag gemacht: Lieber
Gast! Wenn du gut geschlafen hast, dann hast' vor diesem
Büchlein kurze Rast. Schreib deinen Namen ein und was du
bist, Wohnort und Datum auch erwünscht und ist. Hast einen
Wahlspruch du, dann setz' ihn her: daß man den Geist erkenn'
und andres mehr. Und überleg' dir vorher deinen Spruch!
Nebere nicht! Sonst kommt es leicht zum Bruch. Dann setz'
das Haus und ordne alles wohl, und wenn du gehst: vergiß
nicht Kamisol, nach Hut und Wandersack! Und nun leb wohl!
Biel Glück zur Weiterwanderchaft!

Selbstverständlich ist Schlüssel und Gästebuch beim Vor-
stand Bankmüller abzuliefern, ehe ihr geht. Und fürs Ueber-
nachten sind für jede Person pro Person 30 Pfg. zu verpayen.
Das ist nicht viel. Und nun kommt und ruhet auf unserer
Barte! In der guten Waldesluft werdet ihr fein schlafen
können. Die alten Richten und Tannen klingen euch in den
Schlummer und lassen euch alle Sorgen des Alltags vergehen.
Und ihr werdet die schönsten Träume haben von einer besseren,
lichteren Zukunft!

Wir verlassen jetzt die Warte und machen noch einen Spa-
ziergang dem Waldrand entlang. Der Weg hat den profaischen
Namen: Sautriebweg. Da aber schon längst keine Schweine
mehr darauf getrieben werden, haben wir den Weg in aller
Stille umgetauft in „Sanoramaweg“. Und dabei soll es blei-
ben. An diesem Weg wurden im vergangenen Jahr wieder
viele neue Stämme gefällt. Die Gemeinde gab in dankens-
werter Weise das Holz und Bankmüller mit seinen Getreuen
haben die Hante erfüllt. Ich habe mich selbst davon überzeugt,
daß sie ablesam sehr besonnen und solid sind. Und jede hat
ihren eigenen reizvollen Platz. Etliche stehen unter alten
Eichen, andere unter Buchen, Birken, Föhren, Fichten und
Tannen. Für jeden Geschmack ist geforgt und von jeder Lauf-
aus hast du eine herrliche Rundflucht. Komm und sieh! -kn-

Württemberg

Enzberg, N. Maulbronn. (Der Bürgermeister beurlaubt.)
Gestern wurde Bürgermeister Karl Kienzen beurlaubt, der seit dem
Jahre 1919 das Amt des Ortsvorstehers hier bekleidete. Als sein
Stellvertreter wurde der nationalsozialistische Gemeinderat und Orts-
gruppenleiter Adolf Schlichte mit der Führung der Geschäfte beauf-
tragt. Kienzen wird zum Vormarsch ernannt, daß er sich nicht früher
von der sozialdemokratisch-kommunistischen Mehrheit gelöst habe, mit
der er im Gemeinderat zusammenarbeitete. Er selbst gehörte keiner
Partei an.

Horb. (Verwarnung des „Schwarzwälder Volksblatt“.) Das
Innenministerium hat das „Schwarzwälder Volksblatt“ verwarnt,
weil es eine unzulässige Angriffe gegen die nationalsozialistische Be-
wegung enthaltende Aufschrift widerprüchlich veröffentlicht hat.

Leonberg. (Wettbewerb.) Zur Erlangung von geplaneten Ent-
würfen für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes auf dem von
der Stadtgemeinde Leonberg unentgeltlich zur Verfügung gestellten
Bauplatz hat die G. G. H. Bauverwaltung einen beschränkten Wettbewerb
ausgeschrieben. Das Preisgericht besteht aus Prof. Dr. Ing. Schmitt-
hener und Prof. Wepel in Stuttgart und der Verwaltung der
G. G. H. Bauverwaltung. Das Verwaltungsgebäude soll einen Heim-
charakter erhalten und sich in das schöne Stadtbild von Leonberg
passend einfügen.

Stuttgart. (Verwarnung des „Deutschen Volksblatt“.) Das
Innenministerium hat das „Deutsche Volksblatt“ wegen der Art der
Berichterstattung über die Außerverfolgung der an der Befestigung
Erzbergers Beteiligten verwarnt.

Stuttgart. (Aufgehobenes Zensurverbot.) Das am 22. März
1933 ausgesprochene Verbot der „Sonntagszeitung“ ist unter der
Voraussetzung aufgehoben worden, daß sich der Herausgeber, Dr.
Erich Schaefer, der nationalen Regierung gegenüber streng loyal
verhält und die Tagespolitik in seiner Zeitung künftig vollständig
ausschaltet.

Stuttgart. (Mißglückter Höhenballonaufstieg.) Prof. Dr. Keener
von der Technischen Hochschule ließ am Mittwoch wieder zwei Höhen-
ballone aufsteigen, die jedoch nach kurzer Zeit im Stadtbild „Eierne“
an einem Baum landeten. Die Höhenballone wurde geborgen, doch
schmit man in der Aufregung die Schüre an den beiden Ballonen
durch, jedoch diese abstrichen. Prof. Keener bittet, die Ballone, wenn
sie gefunden werden, vorzüglich zu bergen und an die Techn. Hoch-
schule Stuttgart einzuliefern.

Stuttgart. (Vereinigung von Feuerbach mit Stuttgart?) Durch
das Ausschreiben des bisherigen verdienstvollen Leiters der Stadt-
verwaltung Feuerbach, des Oberbürgermeisters Geiger, ist die Frage
der Vereinigung von Feuerbach mit Stuttgart in ein neues Stadium
getreten. Zwischen Vertretern der beiden Städte haben unerbittliche
Besprechungen stattgefunden. Der einheitliche politische Wille, der
heute Stadt und Gemeinden beherrscht, läßt ein solches Ergebnis
ohne die sonst üblichen leiblichen Begleiterscheinungen erwarten. Feuer-
bach ist schon heute ein Teil des Stuttgarter Wirtschaftsgebietes.
Eine Vereinigung mit Stuttgart würde daher den naturgemäßen
Abschluß der Eingemeindungspolitik von Stuttgart darstellen.

Tränengasbomben bei Schöden

Stuttgart, 14. April. In den späten Nachmittagsstunden des
Donnerstag kam es im Kaufhaus Schöden zu Tränengasbomben-
würfen. Als die Täter, die zuerst in der Lebensmittelabteilung
geworfen hatten, auch im Erdgeschoss einen ähnlichen Versuch un-
ternahmen, wurde eine Person vom Personal gefaßt und der Polizei
übergeben. Die erfolgte Verhaftung dürfte aber kaum aufrecht er-
halten werden. Da sich das Gas sehr rasch auch in den höher gelegenen
Stockwerken bemerkbar machte, bemächtigte sich des Publikums eine
große Aufregung, doch konnten die Läden ohne ernstlichen Zwischenfall
geräumt werden. In den umliegenden Straßen kam es zu größeren
Ansammlungen, die jedoch von der Polizei mühelos zerstreut wurden.
Ueber die Persönlichkeit der Täter konnte nichts Genaueres in Er-
fassung gebracht werden.

Zur Neubildung der Gemeinderäte

Stuttgart, 13. April. Ministerialrat Dr. Kiefer veröffent-
licht im „Staatsanzeiger“ einen Aufsatz über die Rechtslage
und das Verfahren bei der Neubildung der Gemeinderäte in
Württemberg. Dr. Kiefer, der alle Landtags- und Reichstags-
wahlen zu leiten pflegt, ist Autorität auf dem Gebiet des Wahl-
verfahrens. Aus seinen Darlegungen heben wir folgendes her-
vor: Aufgelöst und neu zu bilden sind alle Gemeinderäte, alle
Teilmunicipalräte in Teillorten, d. h. in Teillorten, deren Namen
die Gesamtgemeinde trägt. Beibehalten bleiben die Teilmunicipal-
räte in Teillorten, die nicht Hauptorte sind und für die nicht
das Innenministerium die Auflösung und Neubildung des
Teilmunicipalrats ausdrücklich angeordnet hat. Die kommunal-
istischen Teilmunicipalratsmitglieder bleiben ausgeschlossen. Die
Zahl der Gemeinderatsmitglieder beträgt in Gemeinden bis zu
1000 Einwohnern 6, darüber bis 2000 8, bis 4000 10, bis 6000
12, bis 8000 14, bis 10000 16, bis 15000 18, bis 20000 20,
bis 25000 22, bis 30000 24, bis 40000 26, bis 50000 28,
bis 100000 30, über 100000 44. Die Neubildung des Gemein-
derats leitet der Wahlvorstand, der aus dem Ortsvorsteher als
Vorsitzenden und mindestens 2 Beisitzern besteht. Der Orts-
vorsteher hat unverzüglich auf ortsbliche Weise die Aufforde-
rung zur Einreichung von Wahlvorschlägen ergehen zu lassen.
Die Wahlergebnisse, auf deren Wahlvorschlägen im Bezirk der
Gemeinde bei der Reichstagswahl am 5. März Stimmen ent-
fallen sind, müssen zur Einreichung von Wahlvorschlägen bis
spätestens 25. April, abends 7 Uhr, aufgefördert werden mit
dem Bemerkten, daß die kommunistische Partei zur Einreichung
von Wahlvorschlägen nicht befugt ist. Der Wahlvorschlag darf
höchstens 13 mal soziale Bewerber nennen, als Mitglieder des
Gemeinderats zu wählen sind. Mit dem Wahlvorschlag ist eine
unterschriftliche Erklärung jedes Bewerbers über seine Zu-
stimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag vorzulegen.
Der Wahlvorschlag ist von dem Vertrauensmann (oder Stell-
vertreter) des Kreiswahlvorschlags oder von den Beauftragten
des Vertrauensmanns zu unterzeichnen. Der Vertrauensmann
kann für jede Gemeinde einen Beauftragten aufstellen oder für
eine Mehrzahl von Gemeinden, z. B. für einen Oberamtsbezirk.
Das Innenministerium wird die Namen und Anschriften der
Vertrauensmänner im „Staatsanzeiger“ bekanntgeben. Es
sind dies für die Nationalsozialisten Staatspräsident Wilhelm
Murr, für die Sozialdemokratie Parteisekretär Otto Zein-
mayer-Stuttgart, für das Zentrum Landessekretär Eugen
Kreuter-Stuttgart, für die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot
Hauptmann a. D. Hugo Witz-Stuttgart, für die Deutsche
Volkspartei Oberreallehrer a. D. Georg Thumm-Stuttgart;
für den Christl. Volksdienst Rechnungsrat Paul Bausch-Korn-
tal; für die Deutsche demokratische Partei Generalsekretär Alb.
Göpf-Stuttgart; für die Deutsche Bauernpartei Kaufmann F.
Trottel-Stuttgart; für den Bauernbund Geschäftsführer Gott-
lob Rüscher-Stuttgart.

Letzte Nachrichten

München, 13. April. Vier im Konzentrationslager Dachau
untergebrachte Kommunisten unternahmen gestern einen
Fluchtversuch. Da sie auf die Haltrufe der Wachen nicht hör-
ten, gab die Polizei Schüsse ab, wobei drei Kommunisten ge-
tötet und einer schwer verletzt wurde.

Düsseldorf, 13. April. Der am Mittwochabend wegen
Untreue zusammen mit Oberbürgermeister Dr. Vehr verhaftete
Beigeordnete der Stadt, Oberkirchenrat, wurde am Donnerstag
früh in seiner Zelle aufgehängt aufgefunden. Nach dem ärzt-
lichen Befund dürfte Dr. Oberkirchenrat etwa in der Zeit zwischen
drei und vier Uhr Donnerstag früh seinem Leben ein Ende
gesetzt haben. — Die Polizeipressestelle teilt hierzu mit: Der
auf Veranlassung des Staatskommissars Gauleiter Florian ge-
sternabend in Polizeigewahrsam genommene Beigeordnete der
Stadt Düsseldorf, Dr. Oberkirchenrat, wurde heute morgen gegen
5.45 Uhr in seiner Zelle des Polizeigefängnisses erhängt auf-
gefunden. Nach den bestimmungsgemäß in halbkräftigen Ab-
ständen erfolgten Revisionen muß Dr. Oberkirchenrat die Tat in
der Zeit zwischen 5.10 Uhr und 5.45 Uhr ausgeführt haben.

Stadtspflege Neuenbürg.
Brennholz-Verlauf.
Aus den Stadtwaldabteilungen Huppen, Eisenh, Mäh-
leisch und Mizebene werden am **Donnerstag den 20. April**
1933, abends 6 Uhr, im Rathaus öffentlich versteigert:
210 Raummeter buchene Scheiter und Prügel,
100 Raummeter tannene Prügel.
Losverzeichnisse liegen in der Stadtspflege zur Einsicht auf.
Stadtspfleger Essig.

Frauenarbeitschule Neuenbürg.
Beginn des neuen Kurses:
Mittwoch, 19. April, vormittags 8 Uhr.
Kursdauer: 19. April — 28. Juli 1933. Kurse für
Wäschennähen, Kleidernähen und Sticken.
Anmeldungen für Ganztagschülerinnen, Halbtagschüle-
rinnen und Wochenchülerinnen werden noch am Dienstag,
18. April, nachm. 2—3 Uhr, entgegengenommen.
Ankunft erteilt
die Schulleitung.

Feldrennack.
Zu dem am Dienstag den 18. April 1933 statt-
findenden
Bieh- und Schweine-Markt
ergeht hiebei Einladung. Die üblichen
Bedingungen sind einzuhalten.
Den 15. April 1933.
Bürgermeisteramt.

Die Anmeldung zur Kinderschule
findet am **Mittwoch den 19. April**, nachmittags von 2
bis 4 Uhr im alten Schulhaus statt.
Die Kinder müssen das 3. Lebensjahr zurückgelegt haben.
Neuenbürg, 13. April 1933.
Dekan Dr. Megerlin.

Feldrennack.
Die Straße von Feldrennack nach Pfinzweiler
ist wegen Bauarbeiten vom 18. bis 20. d. M. je einschließl.
geschlossen.
Umleitung über Hasenstock.
Den 15. April 1933.
Bürgermeisteramt.

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.
Kursbeginn für den Tageskurs am
20. April 1933, vormittags 8 Uhr.
Anmeldungen können noch entgegengenommen werden.
Die Schulleitung.

Arbeits-Bergebung.
Zum Umbau meiner Säuerer und meines Stallgebäudes
vergebe ich die
Maurer-, Zimmer- und Flaschner-Arbeiten.
Arbeitsbeschreibungen liegen bei mir bis 18. ds. Mts. auf.
Offerten wollen bis 21. ds. Mts. bei mir abgegeben werden.
Oberhausen, den 15. April 1933.
Hermann Wolfinger.

Schon in 2-3 Tagen
sieht man beinahe an der dunkleren Färbung
der Saaten und an der kräftig einsetzenden Blatt-
entwicklung den verblühend schnellen Erfolg
einer Düngung mit Kalksalpeter IG oder deut-
schem Natronsalpeter!
Dieser besonders schnelle und sichere Wirkung
der Salpeterdünger ist eine Eigenart des Sal-
peterstickstoffs, der von der Pflanze unmittelbar
aufgenommen und verwertet wird. Besonders
empfehlenswert ist daher die Anwendung von
Kalksalpeter IG oder deutschem Natronsalpeter
1. in Gegenden oder zu Pflanzensorten mit kurzer Ve-
getationszeit sowie bei plötzlichem Übergang
vom Winter zum Frühjahr.
2. auf schweren, unfruchtbaren Böden oder in trocke-
nen Lagen.
3. zur Kräftigung zurückgebliebener oder lücken-
haft stehender Saaten sowie zur Ergänzung
ursprünglich zu knapp bemessener Stickstoff-
gaben.
4. um möglichst schnell eine geschlossene
Pflanzendecke und dadurch Schattengare zu
erzielen oder Unkraut zu unterdrücken.
5. zur Ribbendüngung, da die Kälben besonders
große Vorliebe für Salpeterstickstoff haben.
Besonders wertvoll ist die wesentlich verbesserte
Straufähigkeit dieser reinen Salpeterdünger.
Kalksalpeter IG ist heute nur noch in staubfreier,
körniger Form im Handel.
Deutscher Natronsalpeter wird in körniger
Kristallform geliefert.
Damit besitzen diese beiden Salpeterdünger als
ausgesprochene Kopfdünger noch den großen
Vorzug, an Pflanzen, die nicht gerade tau- oder
regengefeuchtet sind, nicht halten zu bleiben.
**„Der Enztäler“ darf als Heimatblatt
in keiner Familie fehlen!**

Conweiler.
Arbeits-Vergebung.
 Zu dem Einfamilienhaus des Herrn Wilh. Kübler, Ettligen, Schellbronner Str. 77, zu erstellen in Conweiler, habe ich i. A. zu vergeben:

1. Maurerarbeiten
2. Zimmerarbeiten
3. Blechenerarbeiten
4. Dachdeckerarbeiten
5. Gipsarbeiten
6. Wasserl.-Arbeiten
7. Schreinerarbeiten
8. Glaserarbeiten
9. Schlosserarbeiten
10. Elektroarbeiten
11. Malerarbeiten
12. Tapezierarbeiten

Eisenlieferung - Baumaterialien - Holzlieferung.
 Unterlagen gegen Kostenerstattung können von mir bezogen werden und liegen in der Zeit vom 18.-22. d. M., jeweils nachm. 3-6 Uhr, in meinem Büro auf. Termin für Angebote: Montag den 24. ds. Mts., nachm. 6 Uhr.
 Die Bauleitung: Architekt Kling, W.B.B., Langenalb.

Neuenbürg, den 14. April 1933.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann **Jakob Blaid, Korbmacher,** Donnerstag nacht 11 Uhr von seinem schweren Leiden erlöst wurde.
 Karoline Blaid mit Angehörigen.
 Beerdigung: Ostermontag nachmittag 2 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.
 Wir beehren uns hiermit zur Kenntnis zu bringen, daß wir das **Café und Restaurant zum „Schwanen“** mit Bäckerei und Konditorei in Neuenbürg käuflich erworben haben und heute eröffnen werden.
 Durch Verabreichung guter Küche sowie Mittag- und Abendessen in und außer Abonnement, prima Weine und des beliebten Dinkelacker Märzenbiers sind wir in der Lage, die werten Gäste aufs beste zufriedenzustellen. Bestellungen auf Kuchen und Torten werden pünktlich ausgeführt.
 Um geneigten Zuspruch bitten
Adolf Rothfuß, Bädermeister, und Frau.

Neuenbürg. **Hotel z. „Bären“.**
 Am Ostermontag nachmittag
Tanz-Unterhaltung,
 wozu höflichst einladet
Otto Breuninger.

Schwann.
 Am Ostermontag findet im Gasthaus zum „Hirsch“
große Tanz-Unterhaltung
 statt, ausgeführt von der Tanzkapelle des Musik-Vereins Neuenbürg, wozu freundlichst einladet
Ludwig Aldinger.

Schwann.
 Am Ostermontag findet im Gasthaus z. „Waldhorn“
Tanzmusik
 statt, wozu höflichst einladet
Adolf Faust.

Am Ostermontag findet im Gasthaus z. „Däfen“ in Schwann
Tanzunterhaltung
 statt, wozu höflichst einladet
Chr. Wagner.

Conweiler. **Gasthaus z. „Sonne“.**
 Ostermontag von 3 Uhr ab
Tanz-Unterhaltung
 wozu höflichst einladet
Richard Barth und Frau.
 Frauentalb.
 Am Oster-Montag, ab 3 Uhr, findet im Gasthaus „König von Preußen“
öffentliche Tanz-Belustigung
 statt, wozu freundlichst einladet
Fz. Birkle, Metzger und Wirt.

Pfinzweiler.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag den 17. April 1933 stattfindenden
Hochzeits-Feier
 in das Gasthaus z. „Sonne“ in Pfinzweiler freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Ernst Schwarz, Pfinzweiler.
Margarete Dosch, Sässig b. Wertheim.
 Kirchgang 1/2 11 Uhr in Feldrennach.

Rotensol.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag den 17. April 1933 im elterlichen Hause, Gasthaus zum „Lamm“ in Rotensol, stattfindenden
Hochzeits-Feier
 freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.
Otto Kull, Sohn des † Karl Kull, Schreinermeisters u. Gemeindepflegers in Rotensol.
Emma Pfeiffer, Tochter des Karl Pfeiffer, Lammwirts in Rotensol.
 Kirchgang 11 Uhr in Döbel.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Ella Klöpfer
Albert Kiefer
 Stuttgart-Wangen Calmbach/Enz
 Ostern 1933

Trefzger MÖBEL
 PFORZHEIM
 Schloßberg 19

Obernhausen, z. „Traube“.
Oster-Montag Tanz.
 Hierzu ladet ein
Stimmungskapelle R. B. Dietlingen.

Neuenbürg.
Rosen,
 Hochstämme und niedere, in reicher Auswahl empfiehlt billigst
Karl Scheerer, gepr. Baumwart.
 Engelsbrand.
 Eine gute
Milchkuh
 mit dem dritten Kalb hat zu verkaufen
Marie Burghard, Witwe.

Turn-Verein u. Turner-Gesang-Verein Neuenbürg.
 Bei günstiger Witterung
Ostermontag Früh-Ausflug
 in die Kirschenblüte Auenbad, Ottenhausen, Niebelsbad, Gräfenhausen. Treffpunkt: 1/2 8 Uhr Wilhelmshöhe.
 Der Vorstand.

Reißzeuge
 jeder Preislage empfiehlt die
E. Meck'sche Buchhandlung.

Merzt. Sonntagsdienst
 Osterfest, 16. April 1933
Dr. med. Hazels, Döbel
 Telefon 174 und St. 374 Herrenalb.
 Ostermontag, 17. April 1933
Dr. med. Kern, Neuenbürg,
 Telefon St. 383.

Ortsgruppe Neuenbürg.
 Am Ostermontag, nachm. 2 Uhr, findet ein **Umgang**
 statt. Sammlung beim Bezirkskrankenhaus.
 Der Vorstand.

Frohe Oster-Botschaft

Glück-Glücke
 bringt durch die Staats-Lotterie. **Glück-Cannstall**
 Stuttgart, Markt 16, Tel. 2645

Conweiler.
 Eine prima **Mug- und Fahrkuh** (Milchkuh) sowie ein 2jähriges **Zuchtrind** (Kieger) steht dem Verkauf aus
Wilhelm Hausmann.

Radfahrer! Achtung!
Herrn-Fahrräder unter Garantie RM. 38.-
Damen-Fahrräder unter Garantie RM. 40.-
Rahmen kompl. mit Tretlager und Steuerung RM. 15.30
GUMMI:
 Decken RM. -.95 u. 1.40
 „ extraprima RM. 1.70
 „ Luxus stark RM. 1.80
 „ Gebirgs RM. 2.80
Schläuche RM. -.50, -.60, -.70, -.75.
 Ferner
 Ein gut erhaltenes **Motosum** RM. 90.-
 und ein **Leichtmotorrad** RM. 90.-

Eugen Müller jun.,
 Fahrzeughandlung,
 Birkenfeld (Bahnhof.)

Batterie-Reparaturen Ladestation
H. Bohnacker
 Kraftfahrzeuge
 Neuenbürg, Tel. 384.

bro
 Schuhcreme
 Tief Schwarz

Karl Förschler, Birkenfeld
Bitte zu beachten:
 Ab 1. Mai d. J. werden an Stelle leerer Dosen Gutfische angenommen; für 6 Gutfische erhalten die Verbraucher eine **Gratisdose** selbiger Qualität in einschl. Gefäß.

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg
 Osterfest, 16. April
 1/2 10 Uhr Beichte.
 10 Uhr Predigt (Markus 16, 1 bis 8; Lied Nr. 211).
 Dekan Dr. Megetin.
 Kirchendorf: „Juchet Gott in allen Landen“. (Megetin.)
 Feier des hl. Abendmahls.
 Das Opfer ist vorn. für die evang. Bewegung in Deutschland bestimmt.
 5 Uhr Predigt: Stadtkirch. Eink.
 Ostermontag
 10 Uhr Predigt.
 Stadtkirch. Eink.

In Waldrennach
 Osterfest
 1/2 10 Uhr Gottesdienst.

Kath. Gottesdienst in Neuenbürg
 Karfreitag
 Von 5 Uhr an Beichtgelegenheit.
 1/2 8 Uhr abends feierliche Auf-
 erstehungsfeier mit Projektion
 in der Kirche.
 Osterfest
 Von 7 Uhr an Beichtgelegenheit.
 Von 1/2 8 Uhr an Kommunion.
 9 Uhr Predigt und Hochamt mit
 feierl. Schlußgebet.
 2 Uhr Osterandacht.
 Ostermontag
 1/2 9 Uhr Hochamt.
 2 Uhr Andacht.
In Birkenfeld
 (Osterfest)
 10.30 Uhr Predigt und hl. Messe.
In Herrenalb
 10.15 Uhr Gottesdienst an beiden
 Feiertagen.

Methodistengemeinde evang. Freikirche
 Osterfest, 16. April
 Vorm. 1/2 10 Uhr Neuenbürg, Ged-
 senhausen.
 1/2 11 Uhr Sonntagsschule.
 Nachm. 2 Uhr Calmbach/Höfen.
 1/2 3 Uhr Ottenhausen.
 Abends 8 Uhr Andacht.

Evang. Gottesdienst in Birkenfeld
 am Karfreitag, 15. April
 Abends 8 Uhr Passionsandacht
 (Kirche).
 am Osterfest, 16. April
 8 Uhr Frühgottesdienst (Friedhof).
 1/2 10 Uhr Festgottesdienst
 Pfarrer Köcher.
 1/2 11 Uhr Osterfeier in der Kinder-
 kirche.
 1 Uhr Christenlehre (Töchter).
 am Ostermontag, 17. April
 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.
 Vikar Danker.

am Dienstag, 18. April
 1/2 8 Uhr Bibelstunde (Sonnt.)
 am Donnerstag, 20. April
 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

Evang. Gemeinschaft Birkenfeld
 Sonntag, 16. April
 (Osterfest)
 Morgens 8 Uhr Frühbestunde.
 Prediger R. König.
 Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst
 Prediger E. Bickmann.
 1/2 11 Uhr Sonntagsschule.
 Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und
 Gebetsstunde, anschl. Jugend-
 verein.
 Donnerstag abends 8 Uhr Uebung
 im Gem. Chor.

Geh' es Dir schlecht, vergess' es nie.

Ziehung: 25. April Frohnjahren- Geld-Lotterie 3322 Süddeutsche Mark	Ziehung: 6. Mai Erholungsheim- Geld-Lotterie 2257 Süddeutsche Mark	Ziehung: 21. u. 22. April Die neue Klassen-Lotterie 240 000 Süddeutsche Mark
12 000 Hauptgewinn	10 000 Hauptgewinn	14 000 Hauptgewinn
3 000	5 000	2 000
1 000	4 000	1 000
Lose 1 M	Lose 50	Lose 1 M

J. Schweickert, Stuttgart
 Marktstr. 6 Postfachkonto Stuttgart 2963
 3367, Untere Kasse 773 / Telefon 301 41

Du machst Dein Glück durch Lotterien!

Der Prozeß gegen Jesus

Während wir über das Gerichtsverfahren und die Anklage gegen Sokrates in der „Apologie“, seiner Verteidigungsrede vor Gericht, eine klassische Darstellung seines großen Schülers Platon besitzen, sind die Berichte über die Anklage und des Verfahrens in dem berühmtesten Justizwörterbuch aller Zeiten vermerkt und widerspruchsvoll. Jede abweichende Darstellung des Falles fehlt; schon die Überlieferungen in den Evangelien sind verschieden, je nachdem sie das Bestreben nach Mission unter den Heiden oder unter den Juden leitet und die Auffassung größerer Schuld der Juden oder des Pilatus am tragischen Tode Christi vertreten wird.

Nun hat der Erzbischöfliche Rat und Hochschulprofessor Dr. Fischer in Bamberg im Verlag Schroeder in Bonn ein Buch im Umfang von etwa hundert Seiten erscheinen lassen, in dem er den „Prozeß Jesus“ mit dem ganzen Rüstzeug des deutschen Gelehrten unter Verarbeitend des gesamten Schrifttums, besonders aber mit neuem Verständnis der einschlägigen evangelischen Texte nach der exegetischen Seite, schildert. Er kommt zu dem Ergebnis, daß gegen Jesus zwei Verfahren durchgeführt worden sind: ein religiöser Prozeß vor dem Synedrium (dem „hohen Rat“, dem jüdischen Obergericht in Jerusalem) und ein politischer Prozeß vor Pilatus.

Gegenstand des Verfahrens vor dem Synedrium bildete der Vorwurf der Gotteslästerung. Als der Hohepriester als Vorsitzender des hauptsächlich aus Pharisäern und Saddukäern bestehenden Gerichts Jesus beschuldigt, zu sagen, ob er der Messias sei, der Sohn Gottes, antwortet Jesus ihm (Matth. 26, 63 ff.): „Das hast du gesagt; jedoch ich sage euch, von nun an werdet ihr den Menschensohn sehen, der auf der Rechten des Thrones (die Bezeichnung Gottes) und kommen aus den Wolken des Himmels.“ Er verneint damit die weltliche Messiasidee, die der Hohepriester mit seiner verhänglichen Frage verbindet; in dem Jubel der Identifizierung mit dem Menschensohn bei Daniel (Dan. 7, 13 und Balm 110, 1) erblickt das jüdische Gericht die Inanspruchnahme göttlicher Attribute, weil er von seiner Erhöhung zum Mitregenten Gottes spricht und sich damit zum Sohn Gottes in metaphysischem Sinn macht, und verurteilt ihn wegen Gotteslästerung zum Tod.

Das Recht, über Leben und Tod zu entscheiden, stand damals aber nicht mehr dem Synedrium, sondern nur dem Statthalter Pilatus als Vertreter des Kaisers zu. Gotteslästerung war nach römischem Strafrecht kein Verbrechen; und die Juden wußten, daß sie mit diesem Vorwurf nichts bei Pilatus ausrichten würden. Jesus hatte, um der politischen Auslegung seines Auftretens zum jüdischen Messias vorzubeugen, das göttliche Wesen des Menschensohns vor dem Synedrium betont, was ihm dessen Verurteilung als Gotteslästerer eintrug; und dieser findet die Schuld des jüdischen Gerichts darin, daß es, ohne den politischen Charakter der Messianität von Jesus erweisen zu haben, diesen Tatbestand, der in den Augen des Synedriums kein Verbrechen sein konnte, als gegeben dem Pilatus unterbreitete.

Das „Majestätsverbrechen“, der Hochverrat, wurde in den Provinzen gewöhnlich mit der Strafe der Kreuzigung, nach einer Geißelung, bestraft; und es war bekannt, daß Pilatus alles, was irgendwie den Schein eines Majestätsverbrechens an sich trug, mit unachtsamer Strenge abhandelte.

Die Antwort von Jesus auf die Frage des Pilatus, ob er der König der Juden sei, „Du sagst es“, legt sicher darin aus, daß Jesus damit die Frage unbeantwortet läßt und darauf verzichtet, das ihn befreiende Wort zu sprechen. Nur so ist es zu verstehen, daß Pilatus unmittelbar darauf (Lukas 23, 2-4) den Anklägern sagen kann: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen, und daß er später bei der Gegenüberstellung des Barabhas fragt (Matth. 27, 17): „Was soll ich denn mit dem machen, den ihr den König der Juden nennt?“

Hätte in der Antwort von Jesus das Ungenauere des Hochverrats gelegen, so hätte Pilatus mit der Beurteilung nicht einen Augenblick zögern dürfen. So ist Pilatus überzeugt von der politischen Ungefährlichkeit Jesu, wie sein Händemachen am Schluß des Verfahrens zeigt. Trotzdem verurteilt er aus Feigheit, weil ihm die Juden mit der Anzeige beim Kaiser drohen und sie schon einmal die Anklage gegen den Statthalter in ihre Religionsgebäude mit Erfolg bei Tiberius beschwert hatten.

Dieselbe Furcht vor persönlichen Unannehmlichkeiten beherrscht ihn auch, als er das — nach einem neu aufgefundenen Florentiner Papyrus — den Provinzialstatthaltern zustehende selbständige Begnadigungsrecht nicht frei ausübt, sondern das Volk entscheiden läßt und dessen Wunsch nach Freilassung des Barabhas Rechnung trägt.

So wurde der berühmte und heiligste Gefangene aller Zeiten das Opfer eines Justizmordes: der römische Richter fällt in einem wesentlichen legalen Gerichtsverfahren ein nach der eigenen Überzeugung sachlich unbegründetes Todesurteil und läßt es vollstrecken. Die Schuld des Statthalters ist aber ohne die Schuld des Synedriums nicht denkbar, das den religiösen Tendenzprozeß aus Neid über die Volkstümlichkeit Jesu anzettelt, in überstürzter Eile in einer Nacht und einer Frühmorgensdämmerung durchführt, und dann das Verfahren vor dem zum Statthalter nach Jerusalem gekommenen Pilatus durch rechtswidrige Verdrängung der „Schuld“ ins politische Gebiet so durchspült, daß schon Freitagmorgens, nur etwa fünfzehn bis sechzehn Stunden nach der Festnahme in Gethsemane, die Kreuzigung stattfand.

Nach den neuesten Berechnungen wird das Datum dieser Vorgänge auf den 7. April 30 bestimmt. Die Geschichtlichkeit des Vorgangs ist selbst wenn wir die Evangelien als Erkenntnisquellen nicht beäugen, durch die Erwähnung in den Annalen des Tacitus (XV, 44,4) außer allem Zweifel.

„Ostern, Ostern, Auferstehen!“

In Wilhelm Meisters Wanderjahren schreibt Goethe: „Große Gedanken und ein reines Herz, das ist's, was wir uns von Gott erbitten sollten.“ Große Gedanken quellen nur aus dem Tiefsten, aus dem Letzten; sie steigen nur auf, wo ein inneres Schauen die verborgenen Gründe des Menschentums enthüllt. Große Gedanken sind nötig, damit die Menschheit nicht in der Alltäglichkeit versinkt; sie retten aus Verdrängung, Verflachung, Verfall; sie bergen in sich bedeutungsvolle Ziele; sie sind wie Magnetnadeln, die auf wildbewegtem Meer den Weg zum ersehnten Hafen weisen; sie geben dem Leben erst seinen Sinn.

Das alles gilt vom Einzelnen wie von der Nation, der deutschen Nation. Sie braucht große Gedanken, und kann sie nur aus ihrer eigenen Geschichte gewinnen. Diese Geschichte ist keine davon, daß aus deutscher Not

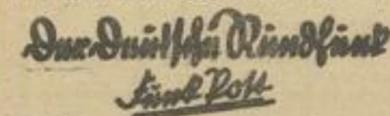
immer wieder der deutsche Idealismus emporkam. Die Not der französischen Fremdherrschaft hat dazu gedient, den deutschen Idealismus des 19. Jahrhunderts ins Dasein zu rufen. Ohne diese Not wären Fichtes „Reden an die deutsche Nation“ nimmer geboren. Und in unsern Tagen soll und kann niemand, der die Hand an den Puls des geistigen Lebens unseres Volkes legt, verkennen, daß deutscher Idealismus wieder im Wachsen begriffen ist. Es taugt nichts, so viel vom Untergang des Abendlands zu reden — zumeist in ganz anderem Sinn, als es der Autor wollte; man soll statt dessen auf die keimenden Triebe achten, die den harten Boden durchstoßen und die Liebe zum deutschen Volk und die Treue zu deutscher Art und deutschem Opfern und deutsche Reinheit der Sitten zur Entfaltung bringen wollen. Deutsche Jugend hat die Gedanken der Kraft, der Freude, des Vorwärtsbringens, der Sehnsucht nach Freiheit und nationaler Wiebergeburt nachgerufen; deutsche Männer und Frauen sind mit in den Bann gezogen. Im Blick auf das Alles soll zuverlässlicher Hoffnung Ausdruck gegeben werden. May von Schenkenborja Lieb: „Ostern, Ostern, Frühlingswehen, Ostern, Ostern, Auferstehen“ gilt auch für die heutige Zeit.

Fichte war es, der die Verflochtenheit des einzelnen Menschen mit seinem Volk herausstellte: „Ein dauerndes Fortwirken in der Zeit gibt dem Menschen allein sein Volk, seine Nation, als eine eigentümliche Verförperung und Festigung des allgemeinen Geisteslebens.“ Derselbe Denker war es, der im deutschen Volk eine Nationalität von höchster Bedeutung, ja Unentbehrlichkeit für das Ganze der Menschheit sah. Nicht, als wenn es seine Absicht gewesen wäre, solchen Ruhm allein für Deutschland in Anspruch zu nehmen. Deutsche Art hat immer auch die Art anderer Völker gewirkt und auch den andern zugehört, „eine Nationalität von höchster Bedeutung, ja Unentbehrlichkeit für das Ganze der Menschheit“ zu sein. Aber es wird Zeit, daß wir neben den anderen Nationen uns selbst wieder behaupten. Wir haben kein Recht dazu, uns aus dem Leben der Völker ausschließen zu lassen. Auch Deutschland hat einen Auftrag an die Welt. Er erwächst aus deutschem Fleiß und deutscher Pflichterfüllung und deutscher Intelligenz und deutscher Unternehmungsfähigkeit und vor allem aus dem deutschen Gemüt und deutscher Frömmigkeit; und zuletzt quillt er aus dem Willen dessen, von dem der erwähnte Denker sagt, daß er „nichts als das notwendig anzunehmende Schaffen, Erhalten, Regieren, selbst ist“.

Aus der Geschichte der Völker geht hervor, daß das sonst verdienstliche Buch von „Männern, die Geschichte machen“ mit seiner Ueberschrift nur eine bedingte Wahrheit ausspricht. Zumeist machen nur die Männer Geschichte, die aussprechen, was im breiten Volk an Anschauungen, Wünschen, Urteilen, Zielen, wenn auch ungeklärt und unerfüllt, schon gegeben ist. Ihnen fällt es zu, diese Meinungen und Erwartungen in besonders glücklichen Augenblicken auszusprechen, sie in besonderer Kraft zu vertreten, sich für die Durchführung einzusetzen und aufzuopfern. Diese Bemerkung will nicht die Bedeutung jener Männer herabsetzen; aber sie will zeigen, wie jeder einzelne berufen ist, an der Geschichte seines Volkes zu arbeiten. Die Worte, die alltäglich gemuschelt werden, die Ansichten und Ueberzeugungen, denen wir untereinander Ausdruck geben, die Worte der Erzähler, der Presse, der Literatur, der öffentlichen Redner, sie alle arbeiten an der Volksseele; sie lassen eine Volksmeinung entstehen, die uns umgibt wie die Luft, in der wir atmen. Bei diesem täglichen Werden in der Tiefe der Volksseele fördernde, große, nützliche Gedanken zu wecken — das ist des Schmelzers der Edele wert; das ist die Aufgabe der wirklich „Gebildeten“, d. h. derer, welche die Gegenwart aus den entscheidenden Grundlinien der Vergangenheit erfassen, gesundem Vorwärtsdrängen Raum geben und eine Zukunft herbeizuführen suchen, die dem wahren Ziel der Menschheit und der einzelnen Nation immer näher kommt.

Dieses Ziel kann dem deutschen Volk nur gegeben werden aus dem Christentum, das mit dem deutschen Volk lebt

Eine große FREUDE für 6 Pfennig!
Jeder Rundfunkhörer der die
GROSSE UNÜBERTREFFLICHE
FUNKILLUSTRIERTE



noch nicht kennt, fordert mit einer Postkarte (Porto 6 Pfennig) unbedingt vom Verlag Berlin N 240 das letzte Heft zur Probe an! Jeder Rundfunkapparat macht noch einmal so viel Freude, wenn man diese Funkillustrierte liest! Monatsabonnement durch die Post nur 85 Pfennig. Einzelheft 25 Pfennig. Erscheint wöchentlich mit 76 Seiten



von Helma von Helldorn
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Fortsetzung. Rechtsist verboten.

„Ich danke Ihnen, Gräfin! Gott schenke mir Gefangen!“ So ernst klang das, so seltsam bewegend, so tief ruhte des Mannes Blick in dem ihren, daß Wera in plötzlicher Befangenheit die Lider senkte. Ihr Herz begann zu klopfen. Es ist der Weinst, dachte sie, sich dem Fenster zuwendend — und wußte doch, daß dem nicht so war.

So schnell der Regen gekommen, so schnell verging er. Es wurde ein herrlicher Tag. Vandro hat, mit seinem Gast einen Ausflug in die schöne Umgebung der Stadt machen zu dürfen; aber Wera blieb standhaft bei ihrer Verneinung. Sie durfte Vandro keine so großen Ausgaben verursachen. Mit sinkendem Herzen merkte der Mann erneut, wie schwer es war, diesem stolzen Menschenkind etwas zu schenken. Stets blieb sie die Gebende, deren bloße Gegenwart genügte, ihn in einen wahren Glücksrausch zu versetzen.

So blieben sie in der frühlingsfrischen Stille des großen Parks, wanderten ziellos, in heimlich wachsender Freude, durch die schöngepflegten Alleen, saßen auf einer Bank und ließen sich von der Sonne beschenken, während die süßen Blütenöne einer Annela aus versteinertem Wipfel erlangen.

Und als die Glocken den Feierabend einläuteten, führte Georg von Vandro seinen Gast auf die Terrasse eines Restaurants, das am Rande des Sees errichtet worden war. Gedankenverfunken lag sie da und blickte hinüber zu der Holzbrücke, auf der sie vor just einem Monat gestanden. Verwirrung im Herzen, als Vandro sie angesprochen. Nichts

hatte sich geändert — und war doch alles anders geworden. Schön waren Welt und Leben! —

Vandro's Augen hingen an ihrem Gesicht. Nie war sie ihm schöner erschienen als jetzt, da sie, vom goldenen Glanz der sinkenden Sonne umlodert, mit leuchtendem Blick in die Ferne träumte, ein weiches Lächeln um die Lippen, die so viel verhaltene Süße bargen. Die milde Luft war erfüllt vom Duft blühender Erbe, von Vogelgefang und ferner Musik und von jener schweren Weiche, die Wärme ins Blut senkt und Unrast, Trauer und Sehnsucht nach jenem Glück, das wir mehr ahnen als je zu erfassen vermögen. Des Mannes Herz schwoh vor Verlangen. Seine Züge spannten sich. Er wollte es wagen, dem Nützigen war Gott gnädig. Und da sie beide durch den zarten Schleier der sinkenden Dämmerung dem Ausgang zuschritten, begann er wieder von den Vorteilen seiner neuen Stellung zu erzählen.

„Augenblicklich wohne ich über der Garage — doch werden die Räume für andere Zwecke benötigt. Doktor Steinberg hat mir den Pavillon, der ganz hinten im Park liegt, zur Wohnung angeboten, ein reizendes Häuschen mit drei Zimmern und viel Nebengelass. Ein Stück Garten dahinter gehört auch dazu. Wirklich ein Idyll im Kleinen. Aber was soll ich Einsamer dort? Nur zu zweien könnte man in dem verwunschener Winkel glücklich sein.“ Er hielt inne, sah zaghaft seine Begleiterin an, die mit gesenktem Haupt neben ihm herging. Wenn er nur wüßte, was sie dachte!

Aber da er schweig, hob Wera den Kopf. Und das zarte Fragen in ihren Augen ermutigte ihn zum Weitersprechen. Er holte tief Atem. „Gräfin Wera, das Leben hat uns beide hart angepaßt; wir haben gelernt, uns jeden Schritt vorwärts zu erkämpfen — siegen wir nicht leichter vereint? Ich kann mir kein größeres Glück denken, als mein Leben in Ihren Dienst stellen zu dürfen.“ Seine Stimme zitterte vor Bewegung.

Wera betteln sah geradeaus. Den Westen leuchtete zwischen den Bäumen der letzte Flammenschein der gesunkenen

Sonne am Horizont. Glocken läuteten irgendwo; oder läuteten sie nur in ihrem Herzen? Hell sang die Freude ihr Dankeslied . . .

„Gräfin Wera . . .“ So lange schwieg sie.

Da blieb das Mädchen stehen und lächelte ihn an. Ueber ihr Gesicht rannen die Tränen. Vandro griff nach ihren Händen, wortlos vor Glück und Erregung — und trat zurück. Stimmen wurden laut. Fremde Menschen nahen.

Ganz eingesponnen in die Traumseligkeit der dämmerigen Stille schritten sie weiter. Und wußten sich einander unauflöslich verbunden. Eine unbeschreiblich selige Ruhe füllte Weras Herz. Am Ziel ihrer Lebenswanderung wählte sie sich. Und hatte doch nur den ersten Schritt auf neuem Wege getan.

Dreizehntes Kapitel.

„Also heiraten möchten Sie?“

Der Mann am Schreibtisch, der seine Arbeit auf einen Augenblick unterbrochen hatte, um seinen Chauffeur anzuhören, legte die soeben unterrichteten Bogen beiseite und sah mit erhobenen Brauen lächelnd empor. „Schon lange verlobt gewesen, Vandro?“

Eine leichte Röte stieg in dessen schmales Gesicht. „Seit gestern, Herr Steinberg!“

„Und schon . . . Na, Sie werden ja Ihre Gründe haben!“ Eine Handbewegung schneidet dem anderen die Erwiderung ab. „Ich habe nichts dagegen, Vandro, vorausgesetzt, daß Ihre Arbeit und Ihr erfreulicher Berufseifer nicht darunter leiden. In Ihrer freien Zeit wollen Sie Mensch sein — das begreife ich durchaus.“

Die stahlgrauen Augen des Sitzenden schweiften über die vorhin erhaltenen Briefschaften. Welch starkes Parfüm die Französin gebrauchte — widerlich! Wen würden sie ihm diesmal zur Tischdame besorgen? Die Diners in der französischen Botschaft waren immer amüsant, ein kleines Bertschspiel mit ebenbürtigen Gegnern.

Fortsetzung folgt.

mehr denn tausend Jahren unaussprechlich verbunden ist. Man verkennt die Gewalt der Geschichte, wenn man wähnt, man könne Christi Gedanken und Ueberzeugungen aus der deutschen Seele reißen, und man verkennt das Christentum, wenn man es nicht erfährt als die Religion des Siegs — des Siegs über alle gottfeindlichen Mächte, des Siegs über Sünde und Schuld, des Siegs über den Tod, dieses rätselhaften Ende des irdischen Lebens. Aus der tief christlichen Glaubenslang vor fast hundert Jahren die „Harzer Nachtigall“: „Triumph! Triumph! Es liegt der Held“ und gab der christlichen Gemeinde ein Osterlied voll Kraft und Werden. O Stern hat nichts mit Verzagen und Verzweifeln zu tun. O Stern besiegelt die Hoffnung und steigert sie zur Gewißheit. Das Licht muß liegen über die Finsternis; das Gute, das Gottgewollte muß liegen über das Böse, und kommt der Sieg nicht mehr in dieser Welt, er kommt in jener Welt. Gott kann nicht unterliegen.

Das ist der große Ostergedanke, ein Gedanke, der Anspruch erhebt, gewürdigt zu werden auch in den Schwierigkeiten unserer Tage. Ohne Zweifel stehen wir mitten in höchst interessanten Umgestaltungen auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem Gebiet, auf dem der Kunst und der Wissenschaft, nicht zum wenigsten der Philosophie mit ihren mannigfachen Verzweigungen. Allenfalls bahnt sich Neues an. Das Alte ist gestürzt, und es strahlt immer weiteres zusammen. Wir stehen mitten in einer Zeitenwende. Aber es ist ein Unterschied, ob der einzelne, und mit ihm die Gesamtheit anderer Volks, das Neue, das Kommende fürchtet und sich ihm hemmend entgegenstellt, oder ob er des Sieges gewiß ein ewiges Ziel vor Augen hat, von Ueberlebendem Abschied nimmt und Hand anlegt. Neues heraufzuführen zu helfen.

Soweit sich dieses Neue im praktischen Leben geltend machen soll, kann es nur der große Gedanke der Liebe sein, der zur Durchführung berufen ist. Liebe — nicht Klassenkampf, Liebe — nicht Standesabschleifung; opferwillige, dienfertige Liebe, das ist die Verkündung dessen, der zu Ostern die Sünde, die Selbstsucht überwand. Soweit es sich bei dem Neuen um innerstes Werden, um Klarheit und Wahrheit handelt, kann es nur der große Gedanke der Gottesgemeinsamkeit sein, der die einzelne Seele durchdringt; das ist das Angebot dessen, der zu Ostern den Tod überwand und seiner Gemeinde die Vergebung auf Pfingsten gab.

Beichtigung des Schupphastlagers Heuberg

Einer Einladung des Polizeipräsidenten Stuttgart zufolge hatte die Kasse am Dienstag Gelegenheit, das Schupphastlager auf dem Heuberg einer Beichtigung zu unterziehen. Wie Polizeipräsident Kläiber vor Antritt der unter Führung von Polizeihauptmann Diebitzsch unternommenen Omnibusfahrt bemerkt, befinden sich zur Zeit etwa 2000 Schupphastlinge in den sehr solid aus Eisenbeton gebauten hellen Gebäuden des Sommerlagers. Jede Schupphast, die verfügt wurde, wird vom Landeskriminalpolizeiamt eingehend nachgeprüft, das auch über Entlassungsgeluche entscheidet. Man hofft, bald Entlassungen in größerem Ausmaß vornehmen zu können. Freilich, eine „Stammfundschaft“ wird nach längerer Zeit hinter dem Schupphastlager verbringer müssen. Die Unsicherheit über Dauer und Stärke der Belegung erschweren die Frage der Arbeitsbeschaffung. Trotzdem wurde, wenn auch vorerst in kleinerem Rahmen als ursprünglich vorgesehen, Betätigungsmöglichkeiten in freier Luft, wie Aufbaumöglichkeiten und Erdbauarbeiten geschaffen.

Das Schupphastlager, das dem Lagerkommandanten, SA-Sturmkommandeur Major a. D. Kaufmann-Stuttgart untersteht, der nun von SA-Kreisleiter B u d abgelöst wird, macht einen sauberen Eindruck. Im ganzen sind zehn Häuser heute für das Konzentrationslager belegt. Rund 500 Mann SA und etwa 60 Polizisten sorgen für die Bewachung der Häftlinge. Die Gebäulichkeiten sind ringsum durch Stacheldraht abgeperrt; Scheinwerfer beleuchten nachts Lager und Zugangstraßen. In großen luftigen Räumen sind etwa 30 Häftlinge gemeinsam untergebracht; sie haben die gleiche Bettausstattung wie die Wachmannschaften. Das Essen, das in vier Küchen zubereitet wird, ist zwar ein Eintopfgericht, aber gut, schmackhaft und abwechslungsreich. Für die Verpflegung der Häftlinge wird im Tag pro Kopf 1,20 M. der Häftlinge 1 M. ausgewendet. Dazu gibt es noch einen Laib Brot für 2 Tage. Der Gesundheitszustand der Häftlinge ist durchschnittlich ein guter. Im allgemeinen achteten sich die Häftlinge, daß sie mit der Verpflegung und Behandlung durchaus zufrieden sind. Für die Kranken stehen Verbandstafel und Revierstube zur Verfügung. Operationen werden in der in der Nähe gelegenen Heilanstalt vorgenommen. Geschlechtskranke kommen sofort ins Arbeitshaus nach Dalhingen a. C.

Die Tageseinteilung der Gefangenen ist folgende: 6 Uhr Wecken, 6.30 Uhr Kaffeefassen, anschließend Stuben-Aufräumen und Reinigen, ab 8 Uhr eine Stunde Spaziergang vor dem Hause, 12 Uhr Mittagessen, nachmittags nochmals 1 Stunde Spaziergang, 18 Uhr Nachtessen, 21 Uhr Bettruhe. Die Zimmer, die stets verchlössen sind, stehen unter einem aus den Häftlingen genommenen Kellertor, der für Ordnung und Sauberkeit in der Stube sorgt. Die Gefangenen sitzen tags über an Tischen, spielen Karten, lesen oder reden miteinander. Kleine Vergünstigungen werden bei ordentlicher Führung gewährt. Die Post der Gefangenen — sie dürfen nur alle 14 Tage schreiben — wird streng kontrolliert. Besuche dürfen nicht empfangen werden. Es- und Rauchwaren zu schenken, ist verboten; wo es geschieht, werden die Erwaaren unter die beim Arbeitsdienst Beschäftigten als besondere Zulage verteilt. Für den Gottesdienst, dessen Besuch freiwillig ist, sind zwei Kapellen vorhanden. Besuche, aus dem Lager auszubrechen, sind noch keine vorgekommen. Beschäftigungsmöglichkeiten werden von den Häftlingen direkt als Wohlta an gesehen.

Gewisse Unterschiede unter den Gefangenen werden insofern gemacht, daß die „Funktionärgruppen“ und geistigen Führer in zwei besonderen Gebäuden untergebracht sind, die unter härterer Bewachung sind. Gerüchte, daß die Häftlinge auf dem Heuberg exerzieren müßten, sind unwahr; wenn in Dreierkörperliche Übungen gemacht werden, geschieht dies freiwillig und ohne Anleitung. Allerdings, auf militärische Zucht und Disziplin wird streng geachtet und das kann nur lebhaft begrüßt werden.

Amfliche Dienstnachrichten

Ernannt: Staatsanwalt der Gruppe 4b Wechsler in Stuttgart, Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft am Oberlandesgericht, zum Staatsanwalt der Gruppe 4a bei dieser Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt B u n z beim Zollamt Bad Mergentheim zum Vorsteher dieses Zollamts.

In den Ruhestand versetzt: Ministerialrat Härle im Justizministerium; 1. Stadtpfarrer W. K e n t n e r in Kornwestheim.

Uebertragen: In eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Sulzmaden im Kirchheim dem Hauptlehrer H ä l l e n d e r in Kirchheim a. N. O. K. K e r r e s h e i m, Anged. O. K. K e n n e n b u r g dem Lehrer Ludwig H a i s c h an der Lehrerbildungsanstalt in Nagold.

Uebertragen: In eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Döbel im Kreis Reichenberg dem Lehrer Georg Klump in Döbel, Dozent O. K. H e i l b r a n n dem Lehrer Georg D h n e m a c h in Geisingen a. St. E h l i n g e n-Reiningen dem Hauptlehrer B e z l e r in Eisingen O. K. S c h i n g e n, Holl mit Rektorat dem Rektor Dr. C l a u s i n Algers O. K. L u d w i g s b u r g, Mangold O. K. C h r i s t i a n dem Amtsverwalter Otto S e i l l e r d o s t f e l d.

In den Ruhestand versetzt: Mechanikerbetriebsleiter Brändle am Elektrotechnischen Institut der Technischen Hochschule mit Ablauf des Monats Mai.

Handel und Verkehr

Geschäftsabluß der Reichsbank

Die Reichsbank hat im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Jahresertrag von 185,8 Mill. RM. erzielt gegen 209,2 Mill. RM. im Vorjahr. Daraus werden der Debitoren-Küßte diesmal 88 (im Vorjahr 93,9) Mill. RM. überwiesen, die damit auf 242 Reichsmark anwächst. Danach verbleibt ein Reingewinn von 49 (43,3) Mill. RM. Von ihm gehen zunächst 10 v. H. ab zur Erfüllung der gesetzlichen Rücklage auf 63,3 Mill. RM. Die verbleibenden 36 Mill. RM. gehen hälftig, also 18 Mill. RM. an das Reich, aus den restlichen 18 Mill. RM. wird an die Anteilhaber wieder eine Dividende von 12 v. H. ausgeschüttet.

Die Vermaltungskosten beliefen sich auf 83,9 (83,4) Mill. RM. Bei den persönlichen Ausgaben wurden sehr erhebliche Einsparungen gemacht, aber diese wurden mehr als ausgeglichen, daß für die Dienstleistungsbewirtschaftung, Stillhaltung usw. ein größeres Personal benötigt wurde. Dieses ist von 11.880 auf 12.401 Köpfe angewachsen. Die Gesamtlöhne der Reichsbank sind von 803,7 auf 677,9 Milliarden RM. zurückgegangen.

Ueber die Wirtschaftslage stellt der Bericht weiter fest: Die Weltwirtschaft verharrt trotz mäßiger Besserungszeichen, in einem Zustand tiefer Starre; auch die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland blieb nach wie vor sehr ungunstig. Allerdings waren trotz der sich immer noch verschärfenden innerpolitischen Spannungen einige leichte Besserungsansätze zu bemerken. Erzeugung und Abfall hatten sich befestigt. Die Beschäftigung ging zum erstenmal seit längerer Zeit wenigstens nicht mehr zurück. Der Preisrückgang verlangsamte sich. Höhere Aktien- und Rentenkurse, Rückläufe gebrochener Wechsel, Heimkunft deutscher Flüchtlinge schienen ein Ausdeut allmählich wiederkehrenden Vertrauens zu sein. Aber auf der anderen Seite wird doch die starke Einpannung des öffentlichen Haushalts festgestellt, die in immer bedenklicherem Ausmaß Anzeichen des Auszubruchs, die Steigerung der Rolle der Wirtschaft, im besonderen der Landwirtschaft, bis an die Grenze des Ertrags und die Bedrohung der Grundfesten von Staat und Wirtschaft durch den jahrelangen Druck der ungeheuren Arbeitslosigkeit.

Die Reichsbank stellt fest, daß seit dem September 1930 die gesamte Auslandsverschuldung Deutschlands mindestens um 7,5 Milliarden RM. zurückgegangen ist, daneben wurden in der gleichen Zeit für Zinsen weit mehr als 2,5 Milliarden an das Ausland gezahlt. Das ist nicht nur ein glänzender Beweis für die Zahlungswilligkeit Deutschlands, sondern auch für die innere wirtschaftliche Kraft Deutschlands, die angesichts des Konjunkturrückgangs besonders zu werden sei. Im Zusammenhang mit der Aktien- und Rentenbewegung wird nochmals hervorgehoben, daß hierfür nicht nur die wiederholten Erklärungen der Reichsregierung über eine strikte Abweisung von Währungs- und Kreditexperimenten von Einfluß waren, sondern auch die Tatsache, daß die zweite Zinssetzung für landwirtschaftliche Hypothekendarlehen die Absicht einer schonenden Behandlung der Gläubigerrechte erkennen ließ.

Reichsbankausweis vom 7. April

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. April 1933 hat sich in der verkauften Banknote die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 176,3 auf 3250,3 Mill. RM. verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 87,2 auf 3432,5 Mill. RM. verringert, derjenige an Rentenbanknoten um 14,1 auf 309,3 Mill. RM. vermindert. Der Umlauf an Scheckeinnahmen verringerte sich um 23,5 auf 1473,9 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Scheckeinnahmen haben sich auf 200,2 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 321,9 Mill. RM. eine Abnahme um 121,0 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 92,9 auf 645,8 Mill. RM. abgenommen, die Bestände an dekungsfähigen Devisen um 12,7 auf 109,6 Mill. RM. zugenommen. Die höchste Verminderung der Deckungsmittel hängt mit der angeforderten Rückzahlung des Kreditkontokredits der Reichsbank zusammen, der in Höhe des französischen Anteils bereits innerhalb der Berichtsmoche zu leisten war. Die Deckung der Noten durch Gold und dekungsfähige Devisen betrug am 7. April 22,6 Proz. gegen 23,7 Proz. am 1. März d. J. Nach Abzug der noch bestehenden kurzfristigen Devisenverbindlichkeiten in Höhe von nunmehr insgesamt 97,5 Mill. Dollar stellt sich die Deckung auf 10,1 Proz. gegen 10,0 Proz. am Ende der Vormoche.

Änderung des Kohlen- und Kaligehaltes

Auf Grund des Reichsgesetzes über Änderungen der kohlen- und kaligehaltigen Bestimmungen vom 8. April 1933 scheiden die Mitglieder des Reichskohlenrats, seiner Sachverständigenausschüsse und seines Vorstands, ferner die Mitglieder des Reichskalks und die Besitzer der Kalksteine aus ihrem Amt aus. Die Besitzer der Kalksteine und der landwirtschaftlichen technischen Kalksteine legen jedoch mit Ausnahme des Arbeitnehmervertreters der letzteren Stelle ihr Amt erst 6 Monate nach der nächsten Sitzung des Reichskalks nieder. Weiterhin scheidet die Arbeitnehmer- und Verbrauchervertreter in den Aufsichtsräten und den geschäftsführenden Organen des Reichskohlenrats, der Kohlenindustrie und des Kalkindustriens aus. Die Bestimmung, daß Arbeitnehmervertreter den geschäftsführenden Organen des Reichskohlenrats und der Sachverständigen angehören müssen, wird gestrichen. Der Reichskalkrat zählt in Zukunft 32 statt bisher 60 Mitglieder. Das Kräfteverhältnis der einzelnen Gruppen wird gegenüber dem gegenwärtigen Zustand nicht wesentlich geändert. Die Zahl der Mitglieder des Reichskalkrats ist mit 30 Vertretern unverändert geblieben, doch erhält die Landwirtschaft in Zukunft 7 Stimmen. Am Reichskohlenrat und im Reichskalkrat muß eine bestimmte Zahl der Vertreter der Arbeitnehmer im Vergleich mit dem Reichskalkrat und dem Reichskalkrat festgesetzte Monopol der sogenannten Monopolgesellschaften wird in der Weise aufgehoben, daß die Vertreter der Arbeitnehmer in Zukunft von Arbeitnehmerverbänden benannt werden, die der Reichswirtschaftsminister bestimmt.

Änderung der Kraftfahrzeugsteuer

Nach dem neuen Reichsgesetz über die Kraftfahrzeugsteuer sind in Zukunft neue, d. h. nach dem 31. März 1933 erstmalig zum Verkehr zugelassene Personenkraftwagen (ausgenommen Kraft-



omnibus) steuerfrei, und zwar nicht nur in der Hand des ersten Erwerbers, sondern überhaupt. Der Fahrzeugbesitzer hat der Zulassungsbehörde nachzuweisen, daß kein Fahrzeug nach dem 31. März 1933 erstmalig zum Verkehr zugelassen ist. Die Zulassungsbehörde bescheinigt dies in der Steueranmeldung, die dem Finanzamt zugestellt wird. Der Zulassungsschein kann also dann ohne weitere Beteiligung des Finanzamts ausgestellt werden; eine besondere Bescheinigung über die Steuerfreiheit stellt das Finanzamt nicht aus.

Gewaltiges Staube-Projekt im Oberland

Die würt. Regierung unterrichtet die Verwaltungsbehörden im Oberamt Wangen, daß unmittelbar bei S o n n e n ein Staube von 12 Kilometer Länge angelegt werden soll. Die Arbeiten sollen 4 Jahre bei der Beschäftigung von 3000 Arbeitern dauern. Die Ausführung des Plans würde 35 Millionen Mark kosten. Das Wasser soll gefasst und in einem großen Elektrizitätswerk nutzbar gemacht werden. Das Werk soll eine Kraftleistung von 200 Mill. Kilowatt bekommen. Inwieweit es der Staat.

Die Reichsbahn im Februar

Der Güterverkehr der Reichsbahn stieg im Monat Februar 1933 allmählich wieder an, erreichte aber noch nicht den Verkehr des gleichen Monats im Vorjahr. Wenn der Personverkehr auch nach dem äußerst ruhigen Januar wieder langsam ansteigen begann, so blieb er doch beträchtlich hinter dem Februar 1932 zurück. Die Gesamteinnahmen blieben mit 201,49 (Vormonat 208,45) Mill. RM. hinter dem Februar 1932 um 15,9 Mill. RM. (das sind 5,3 v. H.) zurück. Die Ausgaben der Betriebsrechnung stellten sich auf 227,4 (233,7) Mill. RM. In der Monatsrechnung verbleibt eine durch die Betriebseinnahme nicht gedeckte Mehrausgabe von 25,9 (25,3) Mill. RM. Der Personalstand betrug im Februar 533.692 Köpfe gegenüber 537.321 im Januar. Der geringere Bestand im Februar gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf den hohen Krankenstand bei den Arbeitern (Gruppen-Erkrankungen) zurückzuführen.

Reichseinnahmen und Ausgaben im Februar

Im Februar 1933 betragen (Angaben in Millionen RM.) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 529,9 (Januar 602,9) und die Ausgaben 607,4 (688,9), mithin ergibt sich für Februar eine Mehrausgabe von 77,5 (84,0). Für beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge bezw. Bestände errechnet sich per Ende Februar 1933 ein Fehlbetrag von 140,7 (130,7).

Würt. Milchverwertung AG.

Im Berichtsjahr 1932 haben sich die Milchmehlfabriken in Stuttgart etwas gesteigert; sie erhoben sich außerdem durch die Tätigkeit der Zweigbetriebe, die Kornwestheim und Gmünd im Neckar verlagern. Der Trankmilchverbrauch betrug 44.714 Mill. Liter gegenüber 42,3 Mill. im Vorjahr; davon wurden 7.900 Mill. Liter in Mäthen ausgegeben gegenüber 7,2 Mill. Liter im Vorjahr. Der Tagesverbrauch an Trankmilch je Kopf der Bevölkerung betrug in Groß-Stuttgart nach den Berechnungen der Milchverwertung AG. im Jahresdurchschnitt 1932 0,31 Liter. Das Milchangebot aus dem Bezugsgebiet war wesentlich höher als die Abnahmemöglichkeit. Rund 10 Mill. Liter konnten nur als Wertmilch oder in Form von Rahm zur Verarbeitung abgenommen werden.

Während der Einkaufspreis für die als Trankmilch in Frage gekommene Feldmilch frei Kasse Stuttgart mindestens 18 % je Liter betrug, wurden für die zur Verarbeitung bestimmte Wertmilch L. 3. 1932 nur 10-11 % bezahlt. Trotz dieser niedrigen Wertmilchpreise war es infolge der ungewöhnlich stark sinkenden Weltmarktpreise für Butter und Milchpulver, für die aus der Wertmilch hergestellten Milchgerichte die Selbstkosten herauszubekommen. Der Kleinverkauf der Milch erfolgte wie üblich durch die lokalen Milchgeschäfte.

Aus dem sich nach Ausglick des Verlustvortrags in Höhe von 54.017,23 RM. nach Vornahme von Abschreibungen auf die Anlagevermögen in Höhe von 130.200,50 RM. und Rückstellungen in Höhe von 90.666,42 RM. ergebenden Gewinn in Höhe von 57.804,37 RM. wurde eine Dividende von 5 Prozent beschloßen; der Rest wurde auf neue Rechnung vortragen.

Verstärkung des Futterbaus

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. H u g e n b e r g richtet im Anschluß an die neue Ordnung der Reichswirtschaft einen Aufruf an die Landwirtschaft, in dem es heißt: Die grundlegende Neuordnung der Reichswirtschaft durch die Reichsregierung eröffnet der deutschen Landwirtschaft nicht nur bessere Aussichten für den Absatz der bäuerlichen Erzeugnisse, sondern sie stellt auch gleichzeitig die agrarische Erzeugung vor große Aufgaben. Ziel des unmaßgeblichen Gesamtziels ist nicht nur die allmähliche Verringerung der Unabhängigkeit Deutschlands in der Futtermittelversorgung. Es gilt auch, die deutsche Viehwirtschaft in ihrem Futtermittelbedarf auf eigene Füße zu stellen. Dieser Aufgabe soll die Einbeziehung der Desfonten und Desfonten in das Maisanbauplan dienen.

Das Maisanbauplan wird auf eine allmähliche Verringerung des Desfontenverbrauchs, soweit die Tiere unmittelbar aus dem Ausland kommt, hinarbeiten. Bei beharrlicher Durchführung der Reichswirtschaft wird sich aber auch zwangsläufig eine Verminderung des Desfontenverbrauchs aus ausländischen Desfonten im Ausland ergeben.

Dementsprechend werden die der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden ausländischen Futtermittel zwangsläufig knapper werden. Pflicht eines jeden Landwirts ist es: daher schon jetzt bei der Futtermittelbeschaffung die Betriebsführung auf diese Entwicklung einzustellen. Es kommt also darauf an, die Erzeugung wirtschaftsgerechter einheimischer Futtermittel zu steigern. Hierbei wird die Futtermittelbeschaffung in weitestmöglicher Nähe als bisher herangezogen werden müssen. Es werden in dem Aufruf dann für die verschiedenen Bodenarten Empfehlungen gegeben, welche Futtermittelpflanzen zweckmäßig anzubauen sind.

Würt. Staatstheater

Die Würt. Staatstheater haben die Mietpreise für die Hauptmieten auf 50 Proz der Tagespreise gelockert und um allen Volksschichten eine Miete zu ermöglichen, Teilmieten (1/2, 2/3 und 3/4-Mieten) mit 20 Proz., 30 Proz. und 40 Proz. Preisermäßigung eingeführt. — Die Geschäftsstelle für die Mieten im Verwaltungsgebäude der Staatstheater ist am Gründonnerstag und Karfreitag von 8-1 Uhr geöffnet, damit Interessenten die Neuauflage der Mieten zu einem Osterfesten benötigen können. Die beiden Tagestellen im Großen Haus sind am Gründonnerstag von 10.30 Uhr bis 1 Uhr geöffnet, dagegen nachmittags geschlossen. Am Karfreitag sind sie wie sonst für den Vorverkauf von 10.30 Uhr bis 1 Uhr und nachmittags von 5-7 Uhr geöffnet.

BIOX-ULTRA die vornehmste deutsche
ZAHNPASTA
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. — 100 Pf. — 150 Pf. — 200 Pf.
Hergestellt von Dr. H. W. B. in Stuttgart

